Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortl. Redakteur i. V.: G. Wagner in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 484

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 14. Juli.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Herr v. Bennigsen über Sozialdemokratie und Anarchismus.

Die Jubiläumsfeier in Hannover hat Herrn v. Bennigsen Anlaß gegeben, sich auch über die brennenden Tagesfragen auszusprechen und zwar mit einer Klarheit, die, wie es scheint, im nationalliberalen Lager nicht überall Beifall findet. Nachdem der Redner bei dem Festkommers am Vorabend der eigentlichen Feier sich dahin ausgesprochen hatte, nicht in dem Partikularismus liege eine Gefahr für unsere innere Entwickelung, sondern vielmehr in den schroffen sozialen und wirthschaftlichen Gegensätzen, die unser öffentliches Leben in wachsendem Maße beherrschten, fuhr er fort:

„Eine andere Gefahr ist vorhanden für unsere staatlichen Zustände, das ist die große revolutionäre Bewegung, welche unterirdisch und über der Erde sich in den letzten Jahren als eine gefährliche anarchistische Pest kundgegeben hat. Sozialdemokratie und Anarchismus sind verschieden und haben verschiedenen Zweck und verschiedene Mittel; aber in dem revolutionären Charakter sind sie beide gleich. Dem müssen alle diejenigen, nicht blos die besitzenden Klassen, sondern alle, denen daran liegt, daß die bürgerliche Ordnung und bürgerliche Gesellschaft und unsere Verfassung erhalten werde, mit Kraft und Entschiedenheit entgegenzutreten in jedem Augenblick entschlossen sein. Da muß auch die deutsche Nation nicht versagen und diese Kraft muß auch das deutsche Bürgerthum, müssen auch die besser gesinnten der Arbeiter im nächsten Menschenalter über unsere Zeit hinaus entfalten. Dies ist eine gemeine Gefahr, die nicht mehr uns allein betrifft, sondern die ganze Kultur und ihr zu begegnen, wird ausdauernde Kraft und vollkommene Bethätigung männlicher Energie erforderlich sein. Wie von allen denjenigen, welche das Bestehende erhalten wollen, in Gesellschaft und Staat, ist aber auch die nöthige Umsicht, Einsicht und Energie von den Regierungen zu verlangen, auch von unserer deutschen Regierung. Denn es gilt eine gemeine Gefahr, der zu begegnen die Aufwendung aller Kräfte zusammengefaßt eben ausreichen wird. Es ist eine gemeine Gefahr, die die ganze heutige Kultur bedroht. Ich sagte, nicht blos die besitzenden Klassen, sondern auch die wohlgesinnten Arbeiter haben nicht nur das ganz gleiche, sondern noch ein größeres Interesse."

Herr v. Bennigsen führte diesen Gedanken weiter dahin aus, daß bei der Umwälzung, welche die Sozialdemokratie anstrebt, die wirthschaftlich schwächsten, d. h. die Arbeiter mit ihren Familien am meisten zu leiden haben würden; er hoffe, daß demnächst die bürgerlichen Parteien an dem besseren Theil der Arbeiter eine Stütze haben würden, „für die Reform und ruhige Entwickelung, denen wir uns alle nicht entziehen werden." Obgleich der besondere Nachdruck, mit dem der Redner „auch von unserer deutschen Regierung" „die nöthige Umsicht, Einsicht und Energie zur Erhaltung von Staat und Gesellschaft verlangte, den Eindruck hervorrufen könnte, als ob nach seiner Ansicht es daran bisher gefehlt habe, so schließt doch der ganze Gedankengang die Annahme aus, daß Herr v. Bennigsen sich von gewaltsamen Mitteln der Sozialdemokratie und dem Anarchismus gegenüber eine durchgreifende Wirkung verspreche. Maßregeln dieser Art würden zweifellos diejenigen Arbeiterkreise, die sich mehr und mehr von den utopischen Phrasen der sozialdemokratischen Weltbeglücker emancipiren, in das revolutionäre Lager zurückdrängen und vor Allem die wiederauflebende Thatkraft des deutschen Bürgerthums ertödten. Reformen, wie sie Herr v. Bennigsen will und Gewaltmaßregeln, mit denen man sich zur Zeit in Rom und Paris beschäftigt, vertragen sich wie Feuer und Wasser. Es giebt keine gefährlichere Illusion, als wenn ein Staatsmann, wie z. B. Crispi, ein Ausnahmegesetz mit der Empfehlung befürwortet, daß dasselbe die anarchistische Seuche „ausrotten" werde. Herr v. Bennigsen scheint diese Auffassung nicht zu theilen und diese Wahrnehmung ist es offenbar, die denjenigen Theil der nationalliberalen Presse, die nach dem Vorschlage des Breslauer Professors Bruck die Anarchisten sammt und sonders auf einer unzugänglichen Insel aussetzen wollte, empfindlich enttäuscht hat.

Deutschland.

⊙ **Posen,** 13. Juli. [Das Tabaksteuerprojekt und das Centrum.] In der letzten Zeit ist vielfach die Rede gewesen von Unterhandlungen zwischen Regierung und Centrum, welche den Zweck haben sollten, diese Partei für die Steuerprojekte der Regierung und speziell für die Tabaksteuer zu gewinnen und „wohlunterrichtete" Leute wollten sogar wissen, daß der Handel schon abgeschlossen sei. Solche Gerüchte haben offenbar nur den Zweck, die Tabakinteressenten, welche bislang noch guten Muthes in die Zukunft schauen, stutzig und kleinmüthig zu machen, um so der Regierung die Möglichkeit des Erfolges für ihr Steuerprojekt zu schaffen. Glücklicher Weise sind aber diese Gerüchte vollständig grundlos; die Thatsache, daß Herr Dr. Lieber in Berlin mit dem Staatssekretär des Reichsschatzamts und vielleicht auch noch mit anderen Personen konferirt hat, beweist gar nichts; denn Herr Dr. Lieber ist gerade in der Tabaksteuerfrage, als er einige Neigung zu Kompromißverhandlungen zeigte, von seinen Parteigenossen so entschieden im Stich gelassen worden, daß es nur als ein Beweis der Rathlosigkeit der Regierung gelten könnte, wenn sie versuchen wollte, sich durch Verhandlungen mit ihm einen Erfolg mit ihrem Tabaksteuerprojekt zu sichern.

▭ **Berlin,** 13. Juli. [Die kluge „Kreuzzeitung".] Die „Kreuzztg." hat ein Mittel gefunden, wie der Einwanderung ausländischer Juden begegnet werden könnte, ohne daß ein besonderes Reichsgesetz hierüber erlassen wird. Das Blatt verweist auf ältere preußische Bestimmungen, namentlich auf zwei Gesetze aus den Jahren 1842 und 1847. Nach dem ersteren ist jede Gemeinde berechtigt, einem Neuanziehenden die Aufnahme zu versagen, der die preußische Staatsangehörigkeit nicht nachweisen kann. Die „Kreuzzeitung" will aus dieser Bestimmung im Zusammenhange mit dem besonderen Judengesetze vom 23. Juli 1847 herauslesen, daß die Aufnahmeverweigerung gegenüber ausländischen Juden nicht nur gestattet, sondern geboten ist. Der Einwand, daß die Reichsgesetzgebung über Freizügigkeit und Niederlassung jene älteren preußischen Bestimmungen hinfällig gemacht habe, wird damit widerlegt, daß die Aufhebung der Gesetze von 1842 und 1847 nicht ausdrücklich erfolgt sei, daß sie also auch heute noch zu gelten haben. Da die Konservativen in der nächsten Reichstagssession zweifellos wiederum das Verbot der Einwanderung ausländischer Juden beantragen werden, so hat man die Vorarbeiten dazu, wie sie die „Kreuzztg." soeben bringt, aufmerksam zu beachten. Der Verfasser erklärt, schon damit zufrieden zu sein, wenn die preußischen Polizeibehörden auf die strengste Handhabung der angeführten Bestimmungen hingewiesen würden, womit für Preußen im Wesentlichen die Absicht der Antragsteller, der Herren v. Hammerstein, v. Manteuffel und v. Polenz erreicht wäre. So spitzfindig schlau das Herumstöbern in alten und seit Jahrzenten nicht angewendeten Gesetzen scheint, so ist die „Kreuzztg." doch nicht darauf gekommen, daß diese Gesetze, wenn auch nicht formell aufgehoben, so doch außer Kraft sind, weil internationale Verträge ihrer Anwendung entgegenstehen. In allen Handels-, Zoll- und Niederlassungsverträgen Deutschlands mit fremden Staaten befindet sich der Satz, daß die Angehörigen der Vertragsstaaten auf gleichem Fuße behandelt werden sollen, die geltenden Vorschriften über die Naturalisirung von Ausländern müssen hiernach ohne Rücksicht auf Konfession gehandhabt werden, und wenn ältere Gesetze bestimmen, daß Ausländer ausgewiesen werden können, ausländische Juden aber ausgewiesen werden müssen, so brauchen diese Gesetze nicht ausdrücklich aufgehoben zu werden, um gleichwohl angesichts der erwähnten Verträge hinfällig zu sein. Die „Kreuzztg." ist so leichtfertig, in ihrem anscheinend so gründlichen Artikel zu behaupten, „man" halte den Gebrauch der angeführten Gesetze mit dem Zeitgeist nicht verträglich und „man" lasse die Ausländer, obgleich nicht naturalisirt, ruhig im Lande Preußen, lasse sie wählen zum Gemeinderath, zum Kreistage, zum Abgeordnetenhause zum Reichstage. Welch ein Unsinn! Nicht naturalisirte Ausländer, gleichgiltig ob Juden oder Nichtjuden, wählen nicht mit, und und wenn sie es thun, was einige Male in Folge schlechter Listenführung vorgekommen ist, so verfallen sie den gesetzlichen Strafen.

— Mit dem 15. Juli läuft die Frist ab, welche für die Einlieferung von Gutachten über den preußischen Wasserrechtsgesetzentwurf gesetzt ist. Behörden und Private habe denn auch bereits in großer Zahl ihre Darlegungen den zuständigen Centralstellen zugehen lassen. Namentlich sind es wieder die wirthschaftlichen Vereinigungen, welche sich in ausführlicher Weise geäußert haben. Im Allgemeinen wird anerkannt, daß die einheitliche Ausgestaltung des Wasserrechts in Preußen von großem Vortheile sein würde. Indessen werden auch, wie die „Berl Pol. Nachr." bemerken, Bedenken nach der Richtung geäußert, ob gerade die jetzige Zeit zu der Vornahme einer so umfassenden gesetzgeberischen Arbeit geeignet sei.

— Wenn die Frage einer gesetzlichen Ordnung des Lehrerbesoldungswesens zur Lösung drängt, auch bevor es angängig sein wird, die der Verfassung entsprechende Neuordnung der Schulunterhaltungspflicht auf der Grundlage des Kommunalprinzips durchzuführen, und wenn diese Maßregel bei der gegenwärtigen Lage der Finanzen nur dann durchführbar erscheint, wenn sie den Staat nicht mit neuen Ausgaben von Erheblichkeit belastet, so wird es wesentlich darauf ankommen, schreiben die „Berl. Pol. Nachr.", die Mittel für die vollständige Ausbildung des Systems staatlicher Dienstalterszulagen in dem Rahmen der derzeitigen Gesammtaufwendung für das Volksschulwesen zu gewinnen. Wenn sich daher die Frage von selbst aufwirft, welche Etatsfonds sich ohne Schädigung der Zweckbestimmung und der Interessen der Schule und der Lehrer benutzen lassen würden, so ist klar, daß die Freigebung der Realsteuern zur kommunalen Besteuerung, die in Aussicht zu nehmenden höheren staatlichen Aufwendungen und die an manchen Stellen durch die Einkommen-Steuerveranlagung klargelegte höhere Leistungsfähigkeit eine Kürzung des Fonds zur Unterstützung leistungsschwacher Gemeinden bei Aufbringung des Diensteinkommens der Lehrer gestattet wird. Dagegen wird aus sachlichen und aus taktischen Gründen an eine allgemeine Ermäßigung der Stellenbeiträge aus dem Gesetze wegen Erleichterung der Volksschullasten, wie sie in der Presse angeregt ist, nicht gedacht werden können.

— Bei Berathung der Novelle zum Unterstützungswohnsitzgesetz im Reichstage fand die Auffassung allgemein Billigung, daß es erforderlich sei, die Wirkung der sozialpolitischen Gesetzgebung auf die Armenpflege festzustellen, um für etwaige Umgestaltung des Armenrechts eine sichere Grundlage zu gewinnen; ein von dem Verein für Armenpflege und Wohlthätigkeit in diesem Sinne gethaner Schritt hat daher die Zustimmung der preußischen Regierung gefunden. Der Verein hat sämmtliche Städte mit 50 000 Einwohnern und eine große Zahl anderer Armenverbände ersucht, ihm auf Grund mitgetheilter Fragebogen ein eingehendes Gutachten über den Einfluß der Arbeiterversicherung auf die öffentliche Armenpflege zu erstatten und zum Zwecke weiterer Auskunft in der Folgezeit Anschreibungen vorzunehmen. Diesen Bestrebungen des Vereins soll von den Behörden möglichste Förderung zu Theil werden. Um wenigstens einen allgemeinen Ueberblick über die Armenverhältnisse zu gewinnen — von einer umfassenden Armenstatistik für das Reich, wie solche im Jahre 1885 aufgenommen wurde, ist der entgegenstehenden Schwierigkeiten wegen vorläufig Abstand genommen worden —, soll auf Grund eines vom Reichskanzler aufgestellten Formulars das vorhandene Material über die Leistungen der öffentlichen Armenpflege sowie über das Verhältniß der sozialpolitischen Gesetzgebung zur Armenpflege von den Armenverbänden in sämmtlichen Bundesstaaten eingesammelt und bearbeitet werden.

— Die Zahl der aktiven oder zur Disposition stehenden Generale der preußischen Armee, die mehr als 80 Jahre alt sind, beträgt zur Zeit 45. Von ihnen sind nur noch zwei, General-Feldmarschall Graf v. Blumenthal und der General-Oberst v. Pape, im aktiven Dienst, ersterer wird am 30. d. M. 84 Jahre, letzterer war am 2. Februar 81 Jahre alt. Der älteste General der preußischen Armee ist der Generalmajor Adolf v. Goetze, der am 15. August 1800 geboren ist, also nächstens 94 Jahre alt wird; am 24. d. M. wird er 33 Jahre im Ruhestand leben. Demnächst folgt der in Berlin wohnende Gen.-Lieut. z. D. v. Holleuffer, der am 2 Januar d. J. 90 Jahre alt war und seit November 1864 pensionirt ist. Alsdann folgen der Gen.-Lieut. z. D. v. Hiller und der General-Major z. D. v. Hippel, die 1806 geboren sind. 3 Generale sind 1807 geboren, 2 1808, 4 1809, 9 1810, 5 1811, 8 1812, 8 1813 und 2 1814. Fürst Bismarck, der zum 1. April n. J. 80 Jahre alt wird, ist in der Altersfolge der Generale der preußischen Armee erst der 54. Von den 45 über 80 Jahre alten Generalen sind 34 bereits seit länger als 20 Jahren pensionirt.

— Der antisemitische Agitator und Redakteur Gottesleben ist verschwunden. Sein Blatt, der „Thüringer Landbote", scheint eingegangen zu sein. Die letzte, am 7. fällig gewesene Nummer ist ausgeblieben. Gottesleben hat, nach der Mittheilung des kaiserlichen Postamts, Arnstadt verlassen, und sein Aufenthaltsort ist unbekannt.

* **Arnsberg,** 11. Juli. Die Theilung des Regierungsbezirks Arnsberg wird gutem Vernehmen nach in der Weise erfolgen, daß die Kreise Bochum Stadt und Land, Dortmund, Gelsenkirchen, Hagen, Hamm, Hattingen und Hörde in den neuen Regierungsbezirk einbezogen werden, dessen oberste Behörde ihren Sitz in Dortmund erhalten wird.

Italien.

* **Rom,** 11. Juli. Der „Fanfulla" meldet, Kriegsminister General Mocenni soll zur Abdankung entschlossen sein, und versichert weiter, daß die Kommission der Generale, welche über die Möglichkeit von Ersparungen im Kriegsbudget berichten sollte, ihre Arbeiten mit der Erklärung abschloß, daß bei der gegenwärtigen Organisation nennenswerthe Ersparungen unmöglich seien.

Rußland und Polen.

r. **Petersburg,** 10. Juli. Der Ukas vom 26. März 1887, welcher das Recht fremder Unterthanen zum Erwerbe ländlichen Grundbesitzes im Königreich Polen, den baltischen Provinzen und den westlichen wie bessarabischen Gouvernements beschränkt, hat neuerdings einer Interpretation des Senats unterlegen und zwar nach der Richtung hin, wie dieses Gesetz auf die Städte anzuwenden sei, d. h. ob städtische Grundstücke, welche außerhalb der Grenzen des bebauten Theiles einer Stadt liegen, von Ausländern erworben werden können. Nach dem Urtheil des Senats ist das Gesetz vom Jahre 1887 eine weitere Entwickelung der Vorschriften vom Jahre 1865, welche die Etablirung eines russischen ländlichen Grundbesitzes in den westlichen Landestheilen und deren Assimilation durch Beschränkungen beim Erwerbe ländlicher Liegenschaften, zum Zweck hatten. Das Ausländergesetz, welches dieses Ziel ins Auge gefaßt hat, gestattet in Rücksicht auf die Erhaltung der internationalen und Handelsverhältnisse, die Ansiedelung fremder Unterthanen in den Städten. In Erwägung dessen hat der Senat dahin entschieden, daß Ausländer berechtigt sind, Liegenschaften in den Städten auf dem von städtischen Bauten eingenommenen Flächenraume zu erwerben, wohingegen städtische Grundstücke, die außerhalb der Linie der Baulichkeiten liegen, in deren Eigenthum nicht übergehen dürfen.

Das Ministerium des Innern wird sich in Kurzem mit der Frage der in den Fabriken und Industrie-Anstalten Rußlands beschäftigten ausländischen Unterthanen befassen. Die Sammlung der entsprechenden Materialien soll den Fabrik-Inspektoren und deren Assistenten übertragen werden. Der Zweck dieser Ermittelungen ist, sich davon zu überzeugen, welchen Antheil die Ausländer an der russischen Industrie nehmen und inwieweit eine derartige Betheiligung für Rußland von Nutzen sei. Bisher ist nur bekannt, daß in den Fabrikbezirken Kalisch, Sosnowice und Lodz auf die Gesammtzahl der Arbeiter über 70 Prozent Ausländer entfallen.

§ **Riga,** 10. Juli. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] In neuester Zeit, wo in Italien und Frankreich auf Regierungsmänner Attentate verübt wurden, haben auch Nihilisten in Petersburg sich geregt. Dieselben haben wieder ein Minen-Attentat projektirt, was aber die wachsame Polizei zeitig herausgewittert. Die Mitglieder zweier Verschwörer-Vereinigungen, unter welchen mehrere Petersburger Studenten sich befunden haben, sind verhaftet worden. Das Treiben der Nihilisten hält den Hof in steter Sorge; die Residenz wird strengstens überwacht.

Frankreich.

Lyon, 10. Juli. Der Soldat Leblanc, der in Marsaille das Komplott gegen den Präsidenten Carnot denunzirt hatte, wurde heute im Gefängniß mit Caserio Santo konfrontirt. Der Mörder Carnots schien freudig überrascht, als Leblanc in Begleitung des Untersuchungsrichters in seine Zelle trat. „Was machst Du in Lyon", fragte er ihn und wollte ihm die Hand entgegenstrecken, die aber in den Fesseln steckte. Dann schien Caserio zu ahnen, daß Leblanc ausgeplaudert haben könnte, und er erklärte, er kenne ihn vom Hospital in Cette her, wo sie beide in Pflege waren. „Leblanc", sagte er, „war ein guter Kamerad; er theilte alle meine Ansichten und hatte meine volle Sympathie; wenn wir auf unseren Betten sitzend über die soziale Frage sprachen, zögerte er nicht, allen meinen Theorien beizupflichten." Leblanc seinerseits erklärte, Caserio habe vor dem Verlassen des Hospitals alle seine Sympathien und Achtung besessen. Der Untersuchungsrichter Benoist forderte nun Leblanc auf, seine in Marseille gemachten Angaben über das Komplott in Cette und die Auslosung des Mörders zu wiederholen, was er auch that: „Was ich gesagt habe, ist die reine Wahrheit. Caserio war Mitglied einer Anarchistenbande, der ich nicht angehörte, zu der ich aber stets in Beziehungen gestanden habe. Es hat jedenfalls ein Komplott gegeben, denn wenn ich mich auch nicht ganz genau der in dem Café gesprochenen Worte erinnere, wo wir uns versammelten, so bin ich doch fest davon überzeugt, daß von Carnot und anderen hervorragenden politischen Persönlichkeiten die Rede gewesen war." — „Hat man den Namen des Vollstreckers des abscheulichen Verdikts der anarchistischen Gruppe durch das Loos bestimmt", fragt der Untersuchungsrichter den Soldaten. — „Ich ziehe nichts von dem zurück, was ich in Marseille gesagt habe", lautete die Antwort. „Ich will aber versichern, daß ich nicht dachte, Caserio würde so rasch aufgefordert werden, den Präsidenten der Republick zu ermorden". — „Während Ihres Aufenthalts im Hospital hielt Caserio in dem Saale, wo er weilte, wahre sozialistische Vorträge." — „Ja, gewiß und wir hörten aufmerksam zu; nichts konnte uns in seinen Theorien verletzen, denn er war ein Junge, den wir für ehrlich und arbeitsam hielten." — Caserio hörte aufmerksam zu, nickte vorerst beifällig mit dem Kopfe, als Leblanc ihn lobte, ertheilte ihm aber dann ein entschiedenes Dementi: „Er macht sich über mich lustig; ich bin allein und habe aus eigenem Antriebe gehandelt. Man darf Niemand anders als mich, beschuldigen. Man behauptet, ich hätte Mitschuldige; das ist falsch. Leblanc hat all das erfunden". — Dann verfiel Caserio in sein dumpfes Brüten, ließ den Kopf hängen und schien sich nicht weiter um die Anwesenden zu kümmern. — Der Untersuchungsrichter scheint der Ansicht zu sein, daß die Begegnung Leblancs mit Caserio die Behauptungen des ersteren bis zu einem gewissen Grade erhärtet, aber nicht erwiesen hat. Leblanc bleibt bis zur Schlußverhandlung in Lyon. Die Untersuchungsakten dürften gegen Ende der Woche an die Staatsanwaltschaft geleitet werden. In einem Verhöre wurde Caserio aufgefordert, den tödtlichen Stich mit einem Dolche an einer Puppe zu wiederholen, was er auch bereitwillig that; allein eine neue Demonstration wird als allzu gefährlich nicht mehr vorgenommen werden.

Bulgarien.

* Die bulgarische Regierung hatte es in letzter Zeit zu empfinden, daß die Pforte über die Beseitigung Stambulows, welcher eine Politik ganz in ihrem Sinne befolgte, keineswegs erbaut ist. Es werden dieser Tage zwei Dampfer, welche die bulgarische Regierung, noch zu Stambulows Zeit, in England bestellt hatte, zunächst für den Passagierdienst an der bulgarischen Küste 2c. in Thätigkeit treten. Die bulgarische Regierung wünschte nun, daß die beiden Schiffe, die außer den Fahrten an der Küste auch einen regelmäßigen Verkehr mit Konstantinopel unterhalten sollen, die bulgarische Flagge führen. Dieses Ansuchen hat die Pforte mit der Bemerkung abgelehnt, daß Bulgarien keine eigene Handelsflagge besitzt und daher bulgarische Schiffe nur unter der türkischen Flagge fahren können. Auf die Einwendung, daß auch Rumänien als Vasallenstaat seine eigene Handelsflagge besaß, wurde erwidert, daß Rumänien zu diesem Behufe einen eigenen Ferman erhielt, was auch den Thatsachen entspricht. Stambulow hätte einen solchen Ferman wohl erhalten.

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

M. In militärischer Beziehung steht die Sozialdemokratie bekanntlich auf dem Standpunkt, daß die reine Volksmiliz, wie sie in Nordamerika und der Schweiz besteht, dem stehenden Heere vorzuziehen sei. Wenn man die Konsequenzen der allgemeinen Wehrpflicht bis an das letzte Ende zieht, so kann man der Sozialdemokratie insofern nicht unrecht geben, als diese Konsequenzen direkt zur Einführung der Miliz auslaufen. In der That haben wir uns dem Miliz-Gedanken in den letzten Jahren bereits bedeutend genähert, noch ein Schritt weiter auf dem Wege der Verkürzung der Dienstzeit und unser Heer wird der Sache nach aus einer großen Miliz mit etwas längerer Dienstzeit bestehen, als in anderen Staaten mit Milizeinrichtung üblich ist. Vielleicht werden wir mit der Zeit auch zu einer einjährig dienenden Miliz kommen, was unter gewissen Umständen volkswirthschaftlich und auch militärisch durchaus nicht unvortheilhaft zu sein braucht. Indessen wird die Sozialdemokratie hierauf kaum in erster Linie Rücksicht nehmen, sondern die Einrichtung einer Miliz hauptsächlich nur deshalb wünschen, weil eine Miliz leichter zu demokratisiren ist, leichter den sozialdemokratischen Agitationen zugänglich sein würde und sollte einmal der Fall einer Revolution in der That eintreten, unzuverlässiger ist, als ein diszplinirteres stehendes Heer. Die Zustände in Nordamerika zeigen dies, wo die Miliz an manchen Orten mit den Streikern, die man nach all den Vorkommnissen wohl als Aufrührer bezeichnen muß, fraternisirt, jedenfalls aber sich nicht stark und energisch genug gezeigt hat, den Aufruhr zu unterdrücken und Leben und Eigenthum der Bewohner vor den Tumultuanten zu schützen. Bei inneren Zwistigkeiten eines Volkes wird, das lehrt die Erfahrung, eine Miliz stets aus ein oder dem anderen Grunde versagen, ein stehendes Heer wird auch unter Umständen seine Aufgabe nicht oder nur mangelhaft erfüllen können, wenn an der Spitze der Armee aber ein kräftiger, zielbewußter Wille steht, dann wird sich die Armee als das beste Werkzeug, als die beste Waffe gegen innere und äußere Feinde erweisen.

Polnisches.

Posen, den 13. Juli.

t. Zum Besuch der beiden Herren Minister Miquel und v. Heyden in einigen Ansiedelungsgütern Westpreußens und Posens meint die „Gazeta Torunska", daß die Besichtigung nur eine recht oberflächliche sein konnte und daß die Herren nicht einmal die Ansiedler besucht und gesprochen hätten. Und gerade dies — so meint das Blatt — wäre von großem Interesse, da einige Kolonisten ihre ungünstige Lage zu schildern wünschten und sich darüber beklagen wollten, daß man sie dahin gelockt. Unter anderen finden sich in dem betreffenden Artikel der „Gaz. Torunska" viele Einzelheiten, die darauf hindeuten, daß die Angesiedelten sich in sehr vielen Fällen enttäuscht sehen.

t. **Der Erzbischof** Dr. v. Stablewski gedenkt morgen Posen zu verlassen und nach kurzem Besuch zweier Parochien seinen Sommeraufenthalt in Kröben zu nehmen.

t. **Die hiesigen polnischen Blätter,** mit Ausnahme des „Postep" veröffentlichen bezüglich der Stadtverordneten-Wahlen eine in üblicher Weise abgefaßte Aufforderung, welche jedem Wahlberechtigten die Pflicht auferlegt, dafür zu sorgen, daß sein Name in den Wahllisten eingetragen sei.

t. **In der V. städtischen Schule** entstand wiederum ein Streit wegen dreier Töchter einer Frau Klauza, die von dem Rektor dieser Anstalt zur Theilnahme am deutschen Religionsunterricht bestimmt wurden. Die Einwendungen der Mutter sollen, nach dem „Dziennik", nicht beachtet worden sein, so daß die Frau sich schließlich genöthigt gesehen hätte, die Regierung um Hilfe zu bitten. Vor acht Tagen nun bekam Frau Klauza den erwünschten Bescheid, daß nämlich ihre drei Kinder nach Ablauf der Sommerferien der polnischen Abtheilung für den Religionsunterricht überwiesen werden. Bei dieser Gelegenheit bringt der „Dziennik" einen gleichen Fall in Erwähnung, in dem es sich um die Söhne des Müllers Busse handelte und der mit demselben Resultat verlief.

Lokales.

Posen, 13. Juli.

* Die aus vier Magistratsmitgliedern und acht Stadtverordneten bestehende gemischte Deputation zur Berathung der Kommunalsteuer-Reform hat am 6. und 7. d. M. unter Vorsitz des Ober-Bürgermeisters getagt. Die gefaßten Beschlüsse sollen unmittelbar nach den Ferien in einer zweiten Lesung durchberathen und gleichzeitig der Bericht an die städtischen Körperschaften endgiltig festgestellt werden. Das vorläufige Ergebniß der sehr eingehenden Berathungen ist: Erhebung der Gebäudesteuer und der Einkommensteuer mit einem gleichmäßigen Prozentsatz von ca. 130 Prozent; die Gewerbesteuer soll nach den bisherigen staatlichen Sätzen ohne Zuschlag erhoben werden. Zu diesem Resultat tritt dann noch eine Anzahl kleinerer Veränderungen von untergeordneter Bedeutung; über die Einführung der Geflügelsteuer wird erst in der Schlußsitzung endgiltige Entscheidung getroffen werden. (Wiederholt.)

Kleines Feuilleton.

* **Die kleine Episode zwischen dem Wachposten und einer Prinzessin,** welche letzthin aus Stuttgart berichtet wurde, ruft die Erinnerung an einen Vorgang wach, welcher sich vor circa fünfzehn Jahren in der Umgebung des Neuen Palais in Potsdam abspielte. Der erst seit wenigen Tagen zum Lehr-Infanterie-Bataillon kommandirte Lieutenant v. St. vom 14. Jäger-Bataillon sah an einem schönen Frühlingsmorgen zwei junge Damen auf einer Bank in den Gartenanlagen der Kommuns sitzen. Nach mehrfachem Hin- und Herpromeniren entschloß er sich, mit den Damen eine Konversation zu beginnen, indem er besonders der Einen erklärte, wie reizend sie sei. Die Damen verließen lächelnd den Ruheplatz und entfernten sich in der Richtung nach dem Neuen Palais. Kurze Zeit darauf wurde Herr von St. zum Bataillons-Kommandeur berufen, welcher ihm mittheilte, daß soeben ein kronprinzlicher Diener angefragt habe, ob ein Offizier mit grünem Kragen beim Bataillon kommandirt sei (die Mecklenburgischen 14. Jäger trugen damals noch blauen Waffenrock mit grünem Kragen und Aufschlägen) und Namensangabe verlangt habe. Zufällig hatte sich der Kronprinz für denselben Tag zum Mittagessen beim Offizierkorps des Lehrbataillons angesagt. Als dem hohen Herrn die einzelnen Offiziere vorgestellt wurden, wandte er sich an Herrn v. St. mit den Worten: „Hören Sie mal, das verbitte ich mir aber, daß Sie meine Tochter anulken." Für einen der nächsten Abende wurde Lieutenant v. St. in das Neue Palais zum Thee befohlen, bei welcher Gelegenheit ihm der Kronprinz sagte: „Nun sehen Sie sich meine Tochter genau an, damit Sie sie in Zukunft erkennen." Herr v. St. war an diesem Theeabend, wie er erzählte, nicht ganz „extra". Jene beiden Damen waren die jetzige Frau Erbprinzessin von Meiningen und eine Hofdame gewesen.

---

* **Eine ganz eigenartige Beschäftigungs-Neurose,** die sonst meist als Schreibkrampf auftritt, wurde wie ein Arzt der „Kreuzztg." mittheilt, kürzlich auf einer Nervenklinik in Berlin beobachtet; jedesmal wenn der Patient seinen Kopf nach rechts wendete und mit den Augen ohne weitere Mitbewegung des Kopfes weiter nach rechts sehen wollte, entstand ein tonischer Krampf des schiefen oberen Augenmuskels und des geraden inneren Augenmuskel des linken Auges, so daß das linke Auge in dem oberen inneren Winkel der Augenhöhle förmlich wie angenäht erschien und wie ein künstliches Auge aussah. Um den Krampf zu lösen, mußte der Patient erst den Kopf noch bis zur Mittellinie bewegen und einzelne blinzelnde Bewegungen mit den Augenlidern machen: dann kehrte das linke Auge gleichsam schnellend in seine Geradestellung zurück. Als Ursache für die Affektion wird das viele Exerzieren in der Militärschule betrachtet, wo der Patient zwei Jahre hindurch auf dem linken Kompagnieflügel sich befand und in Folge dessen bei jedesmaligem „Sichrichten" den Kopf nach rechts auf etwa 40 Gr. drehen mußte, während die Augen noch weiter nach rechts zu blicken gezwungen waren. Da bei dieser Kopfwendung zugleich der Kopf etwas schräg von links oben nach rechts unten zu stehen kam, mußte im Interesse des binokulären Sehens das linke Auge stark nach rechts oben gedreht werden, wodurch regelmäßig eine übermäßige Spannung des oberen schiefen und des geraden inneren Augenmuskels des linken Auges bewirkt wurde. Das Leiden war demnach nichts anderes, als eine neue Art Beschäftigungs-Neurose, der sogenannte „Exerzier-Augenmuskel-Krampf".

---

* **Hahnenkämpfe in Spanien.** Man schreibt dem „Hamb. Korr." aus Sevilla vom 9. Juli: Im Augenblick, wo man in Folge des Todes des jungen Torero Espartero eine Bewegung gegen die Stierkämpfe ins Leben zu rufen sucht — allerdings mit voraussichtlich nur wenig Erfolg — ist es vielleicht an der Zeit, von einem weniger glänzenden und geräuschvollen, aber nicht weniger blutigen und grausamen Schauspiel zu reden; ich meine die Hahnenkämpfe, die nur sehr selten beschrieben wurden — wenigstens die spanischen, während die durch die Spanier selbst nach Flandern importirten Hahnenkämpfe schon sehr oft in Wort und Bild dargestellt wurden.

Fast jede Stadt in Andalusien und Castilien hat ein oder zwei „Etablissements", in welchen Sonntags und Donnerstags Vorstellungen gegeben werden. Unser Zirkus ist meist eine ärmliche Bretterbude, die sehr oft vollständig unbedeckt ist. In der Mitte erhebt sich eine runde, etwa 1 Meter hohe, von dünnem Gitterwerk umgebene Tribüne — die eigentliche „Arena". Um dieselbe im Kreis herum sind alte Sessel und Stühle aufgestellt, und hinter diesen meist auf ein Jahr vermietheten ersten Plätzen kommen, etwas erhöht, die billigsten Sitze. Indessen ist das Publikum der Fauteuils von dem der hinteren Bänke fast gar nicht verschieden. Es besteht fast ausschließlich aus den Elementen der schlimmsten Sorte, die meistens nur des Wettens wegen hierher kommen. Jeder Luxus wird hier verachtet, die Plätze sind sehr billig, und die Besitzer der „Hahnenzirkus" haben alles Interesse, möglichst alte Stühle u. s. w. in ihren „Etablissements" zu verwenden, denn nicht selten kommt es vor, daß sich die Wettenden oder die Besitzer der Hähne am Halse fassen, was gewöhnlich das Signal zu einer allgemeinen Schlägerei giebt, bei der kein Stuhlbein ganz bleibt.

Aber da treten die Besucher schon ein, und unter ihnen die Besitzer der Kämpfer, welche prosaisch auf dem Arm ihres Herrn getragen werden. Auf der Mitte der „Arena" steht eine Waage, an deren einen Hebel die Kämpfer mit zusammengebundenen Füßen gehängt werden; denn auch hier ist man exakt im Sport; die Kämpfer müssen nämlich von gleichem Gewicht sein. Erst jetzt, wo die Thiere an der Waage hängen, bemerkt man, daß sie vollständig gerupft sind, und zwar vollständig, wie fertig für den Spieß oder die Pfanne; nur die großen Flügelfedern hat man ihnen gelassen, damit sie in die Höhe fliegen können, um dem Gegner mit dem Sporn die Augen auszustechen. Natürlich würde das arme Thier nicht vertragen können, auf einmal lebendig gerupft zu werden; so zieht man ihm nach und nach, von frühester Jugend an, die Federn aus. Als Erklärung für diese barbarische Sitte erhält man meist die Antwort, daß, wenn der Hahn die Federn trüge, die Wettenden die Hiebe und Wunden nicht sehen und in Folge dessen ihr Spiel nicht mit Sicherheit je nach Bedürfniß ändern könnten.

Unterdessen sind die Hähne von der Waage genommen und von ihren Fußfesseln befreit. Kaum befinden sie sich auf der gitterumzäunten „Arena", so stürzen sie auch schon auf einander los, ohne sich vorher durch Krähen oder sonstige Gesten zum Kampf aufgefordert zu haben. Sie bearbeiten sich in ganz regelmäßigem Rhythmus die Köpfe mit den Schnäbeln und keiner der Kämpfer macht nur den leisesten Versuch, durch eine Bewegung des Kopfes dem Schlag des Gegners auszuweichen. Nur hier und da fliegt einer der Hähne in die Höhe, um dem anderen die Augen auszubohren, worauf der andere sofort ebenso hoch fliegt, um der Gefahr zu entgehen. Bald bilden die Köpfe nur noch eine blutige formlose Masse, an der man weder Kamm noch Augen unterscheiden kann. Nach etwa 10 Minuten wird gewöhnlich einer der Kämpfer schwach. Dies ist der Moment, in dem die Wettenden in größter Aufregung sind, denn manchmal ist die Schwäche blos vorübergehend und gerade dieser Hahn besiegt, wenn er sich rasch erholt, schließlich den anderen. Erst wenn ein Hahn die Schläge seines Gegners zu vermeiden sucht, ist er gewöhnlich verloren; er wankt einige Mal und bricht dann in den hohen Beinen zusammen, während der Sieger triumphirend auf den Besiegten steigt und, so gut er noch kann, kräht. Das Schauspiel ist zu Ende und die Besitzer holen sich ihre Hähne aus der Arena. Gewöhnlich ist der besiegte Hahn nicht todt. Sein Herr nimmt ihn sorgsam auf den Schooß, näht ihm die herunterhängenden Hautstücke zusammen, läßt ihm zu Ader und verläßt den „Circus" mit einer Versicherung, die gewöhnlich vom Besitzer des Siegers mit Hohn empfangen wird — in 3 Minuten werde „der Seine" dem Anderen zeigen was Revanche ist!"

* Die **Posener Volksküche** erfreut sich andauernd eines regen Zuspruchs, der beste Beweis für die Zweckmäßigkeit des Instituts. Von früh 7 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr wird Kaffee, die Portion inkl. Semmel 5 Pfg., verabfolgt. Die Zahl der verkauften Mittagsportionen zum Preise von 15 Pfg. und 10 Pfg. beläuft sich durchschnittlich auf ca. 250, an einigen Tagen auch über 300. Das so wohlthätig wirkende Institut, welches unter Leitung des Vaterländischen Frauenvereins steht und von einer erfahrenen und umsichtigen Wirthschafterin verwaltet wird, genießt allgemeine Sympathie namentlich derjenigen Bevölkerungsklassen, für welche es bestimmt ist. Wünschenswerth wäre es, wenn sich Wohlthäter der Anstalt annähmen und ihr auch Zuwendungen in Naturalien machten, damit diese Küche in noch größerem Maße für die leiblichen Bedürfnisse unserer armen Bevölkerung eintreten könne. — In demselben Grundstück ist auch zugleich die Haushaltungsschule eingerichtet, in welcher Mädchen alle häuslichen Arbeiten, als Waschen, Plätten, Kochen ꝛc. erlernen können. Gegenwärtig wird diese Anstalt von 15 Mädchen besucht. Das Honorar beträgt für vollständige Pension monatlich 10 Mark und dauert der Kursus ein Jahr. Doch steht es den Schülerinnen frei, diese Schule auch länger zu besuchen.

---

* **Seitens des Kultusministeriums** ist nunmehr entschieden worden, daß sich das mit der Reichspostverwaltung vereinbarte Abkommen über eine Portopauschalsumme auch auf die dienstlichen Sendungen der Ortsschulinspektoren erstreckt. Der Staatssekretär des Reichspostamts hat die in Betracht kommenden Postanstalten bereits mit der entsprechenden Anweisung versehen.

* **Eine Deputation,** Offiziere und Unteroffiziere, des hier garnisonirenden 5. Fußartillerie-Regiments hatte sich gestern nach Thorn begeben und nahm an dem Begräbniß des Obersten Meinardus, Inspekteurs der 5. Fußartillerie-Inspektion, theil. Der Verstorbene war bis zum 1. Oktober v. J. Kommandeur des 5. Fußart.-Regts. gewesen.

mn. **Die städtischen Eisenbahnwagen für den Fäkalientransport**, deren Zahl gegenwärtig 20 beträgt, sind in den letzten Wochen auf der Fäkalienverfrachtungsstelle auf dem Güterbahnhofe der oberschlesischen Eisenbahn zum Theil einer gründlichen Reparatur an den Fäkalienbehältern unterworfen worden. Die ersten 10 dieser Transportwagen sind in der Zeit vom November 1886 bis etwa Ende Februar 1887, also vor noch nicht ganz 8 Jahren, von der Fabrik geliefert und hier seitdem in Betrieb gesetzt. Diese ältesten 10 Eisenbahnwagen sind in ihren Fäkalienbehältern, ungeachtet der starken Wandungen aus bestem gewalzten Eisen, in den unteren Theilen und namentlich an den Vernietungen durch die ätzenden Fäkalien etwas undicht geworden, so daß Leckstellen sich zeigten. Die städtische Abfuhrverwaltung hat die Behälter mit neuen eisernen Böden versehen, ebenso durch neue Vernietungen die Leckstellen verdichten lassen, durch welche Reparaturen die Transportwagen wieder in den ordnungsmäßigen Zustand versetzt sind. Die anderen 10 städtischen Eisenbahntransportwagen für die Fäkalienverfrachtung sind noch neu und entsprechen allen Anforderungen für ihren Zweck.

r. **Bauliches.** Auf einer Parzelle des früher J. Mögelin'schen Grundstücks, welche an das Grundstück der Molkerei in der Gartenstraße angrenzt und dem Baumeister Frankiewicz gehört, ist während der beiden letzten Monate ein großes Wohngebäude gebaut worden, welches zwei Seitenflügel und an der Vorderfront 5 Stockwerke (Parterre, Hochparterre und darüber 3 Stockwerke) hat; gegenwärtig wird das letzte Stockwerk aufgesetzt, auf welches dann noch das Dachgeschoß kommt. Auf der angrenzenden Parzelle, welche dem Dr. Kuszkelan gehört, werden gegenwärtig die Fundamentirungsarbeiten zu einem Wohngebäude von gleicher Größe ausgeführt. Auf der dritten Parzelle des früher J. Mögelin'schen Grundstücks, Ecke der Ritterstraße, welche vom Ingenieur Jentsch erworben ist, wird das ehemalige Mögelin'sche Wohngebäude, welches zum Theil vom Fabrikbesitzer Jarnatowski auf 10 Jahre gepachtet worden ist, sowohl nach der Ritter- als nach der Gartenstraße hin ausgebaut. — Auf dem vom Baumeister Kartmann Ecke der Schützen- und Halbdorfstraße erworbenen früher Hüppe'schen Grundstück werden gegenwärtig, während ein Theil des alten Gebäudes, in welchem sich das Knaster'sche Materialwaaren-Geschäft befindet, noch stehen geblieben ist, die Fundamentirungsarbeiten für den großen Neubau ausgeführt; ebenso hat auf dem Chomendzinski'schen (früher Stock'schen Grundstücke an der Schützenstraße, wo noch bis zum Herbst d. J. zwei große Wohngebäude unter Dach gebracht werden sollen, eine rege bauliche Thätigkeit begonnen.

r. **Der alte verschüttete Brunnen,** welcher, wie mitgetheilt, neulich in der Schlosserstraße vor dem Brasch'schen Grundstücke aufgegraben worden ist, gehörte ehedem zu der Hoffmann'schen Brauerei, die sich auf jenem Grundstücke bis Ende der 50er Jahre befunden hat. Später ist in einem Theile dieses Grundstückes das Geschäftslokal des Kaufmanns Kahlert eingerichtet worden. — Bis etwa zu derselben Zeit haben sich in unserer Stadt auch folgende, damals eingegangene Brauereien befunden: Die Sawinski'sche Brauerei im Hause Taubenstraße 3 und im gegenüberliegenden Erdgeschosse des Hauses Breslauerstraße 9, ferner die Bischoffsche Brauerei in dem jetzigen zur Louisenstiftung gehörigen Wohngebäude, Mühlenstr. 11.

p. **Gerichtliches.** Wegen Feilhaltens verdorbener Fleischwaaren auf dem hiesigen Wochenmarkt wurden in der gestrigen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts der Fleischer Franz Rausch aus Wilda mit 10 M., der Fleischer Anton Schenk auf der Wallischei zu 20 M. und der Fleischer Ceslaus Weychan ebenfalls mit 20 M. bestraft.

r. **Wilda,** 13. Juli. [Oeffnung des Wildathores. Lästige Trommelübungen.] Das für den Verkehr gesperrte Wildathor wird nach einer bei dem hiesigen Gemeindevorstande von Seiten der königlichen Kommandantur eingegangenen Mittheilung von Sonntag, den 22. d. M. ab an Sonntagen in der Zeit von Vormittags 6 Uhr bis Abends 9 Uhr für den Fußverkehr geöffnet sein. Die Herstellung einer ständigen Fußpassage während der Zeit des Umbaues ließe sich mit Rücksicht auf die Arbeiten selbst vor der Hand nicht ermöglichen. — Im Glacis vor dem Wildathore werden seit einigen Jahren die Uebungen des Trommler- und Pfeiferkorps eines hiesigen Infanterie-Regiments abgehalten. Dieselben währen wochentäglich von Vormittags 7 bis 11 Uhr und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr und werden bei der bekannten Intensivität dieser Exerzitien in den entferntesten Theilen unseres Vorortes mit erschreckender Deutlichkeit gehört. Alle Bemühungen der in der Nähe ansäßigen Eigenthümer, daß dieser mit der Zeit zum Schrecken der Bewohner werdende Spektakel in eine weniger belebte und bewohnte Gegend verlegt werde, waren bislang ohne Erfolg. Nunmehr hat sich jedoch die Kommandantur bereit erklärt, die Uebungen des betreffenden Musikkorps an einem anderen Platze vornehmen zu lassen, falls die Gemeinde einen solchen zur Verfügung stellt. Leider ist Wilda nicht im Besitze eines Terrains, das zu derartigen ohrenbetäubenden Uebungen paßt, und würde sich die Kommandantur den Dank aller Interessenten und ganz besonders den aller leidenden Ortsangehörigen erwerben, wenn sie auf eigenem Grund und Boden eine entlegene Uebungsstelle ausfindig machte. Bei dem umfangreichen Festungsterrain kann dies nicht unmöglich sein.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Danzig,** 13. Juli. Nach einer vom Staatskommissar des Weichselgebietes erlassenen Bekanntmachung ist bei drei erkrankten Flößern in Plehnendorf und einem Flößer in Pickel die Cholera baktereologisch festgestellt. In Schillnow und Christfelde ist je 1 Flößer, im Kreise Graudenz ein Schiffer und ein Buhnenarbeiter, in Thorn ein Knabe unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankt und ein sechsjähriges Mädchen unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben.

Köln, 13. Juli. Die Abendblätter melden: Die Errichtung eines englischen Konsulates in Köln ist nunmehr gesichert. C. A. Nissen, Eisenbahn-Generalagent, ist zum britischen Vicekonsul ernannt und hat bereits das Exequatur der Reichsregierung erhalten.

Pest, 13. Juli. Die königliche Kurie verwarf sämmtliche Nullitätsgesuche der im Klausenburger Memorandumprozesse Verurtheilten.

Rom, 13. Juli. Die von dem Finanzminister Sonnino der Finanzkommission des Senats überreichte Note über das Amendement Antonelli, welche in dem heute vertheilten Bericht der Kommission veröffentlicht wird, besagt, daß das genannte Amendement nur den Zweck habe diejenigen Verträge zu Gunsten der Schuldner zu interpretiren, aus denen nicht klar hervorgehe, ob auch in Zukunft die Steuererhöhungen von den Schuldnern zu tragen sind. daß es aber diejenigen Verträge unberührt lasse, aus denen deutlich ersichtlich, daß zukünftige Steuererhöhungen vom Schuldner zu tragen seien.

Konstantinopel, 13. Juli, 11 Uhr Vormittags. Die Zahl der bisher ermittelten Getödteten beläuft sich auf 110. Eine Schätzung des Schadens ist vorläufig unmöglich. Ein großer Theil der öffentlichen Gebäude ist unversehrt. Mehrere Ministerien sind ernstlich beschädigt. Das Telegraphenbureau hat in das Munizipaltheater verlegt werden müssen. In Pera sind 4 Häuser eingestürzt und zahlreiche Häuser beschädigt. Die Gebäude der Tabaksregie sind stark beschädigt.

Pera, 13. Juli. In Stambul hat durch das Erdbeben besonders der Bazar und seine Umgebung gelitten, wo viele Häuser eingestürzt sind, Menschen unter den Trümmern begrabend. Auch das Dach des französischen Botschaftshotels stürzte ein. Ebenso sind in Galata zahlreiche Gebäude eingestürzt.

Washington, 13. Juli. Bei der Besprechung mit den Streikeführern versprach der Präsident Cleveland, eine besondere Kommission mit der Enquete über den Streik zu betrauen, falls die Streikeführer versuchten, die Ordnung wieder herzustellen.

Telephonische Nachrichten.

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg."
Berlin, 13. Juli, Nachmittags.

*) Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Die Paßvisapflicht für aus Rußland kommende Reisende besteht in der Hauptsache nur noch gegenüber den eigentlichen russischen Unterthanen. Angesichts der Bestimmungen der Artikel 1 u. 2 des deutsch-russischen Handelsvertrages sowie des Schlußprotokolls zu demselben, wonach im Paßwesen die Angehörigen beider Theile wie die meistbegünstigter Nationen zu behandeln sind, blieb für die differentielle Behandlung

Die „Voss. Ztg." meldet aus Rom: Der Beginn des Prozesses der Banca Romano gegen die Banca Italia auf Erfüllung ihrer Verpflichtungen ist auf den 18. Juli festgesetzt.

Die „Voss. Ztg." meldet aus Rom: In Florenz wurde gestern ein mit dem Anarchisten Malatesta in brieflicher Verbindung stehendes Ehepaar, Namens Pezzi, verhaftet, das an einer anarchistischen Verschwörung betheiligt sein soll.

Dasselbe Blatt meldet weiter aus Rom: Man erwartet am nächsten Sonntag die Aufhebung des Belagerungszustandes über Sicilien.

Der „Lok.-Anz." meldet aus Paris: Die Polizei traf große Vorbereitungen, weil die Londoner Polizei ihr mitgetheilt hatte, daß die Anarchisten Attentate gegen die Kammer, den Senat, den Präsidenten der Republik, die Börse und den Justizpalast planten. Ein aus Amerika kommender englischer Anarchist sollte die Bomben nach Paris bringen. Alle in den Häfen oder an der Grenze ankommenden Reisenden werden deshalb streng kontrolirt.

Aus Paris wird der „Voss. Ztg." telegraphirt: Der Abgeordnete Contens und andere sozialistische Abgeordneten wollen die Herabsetzung des Präsidentengehalts von 1 200 000 Frcs. auf 400 000 Frcs. beantragen, um ihrer Abneigung gegen den Präsidenten Casimir-Perier dadurch Ausdruck zu geben.

Dem „L.-Anz." wird aus London telegraphirt: Das gestern hier kursirende Gerücht, der Prinz von Wales sei auf seiner Fahrt durch Banga von einem Individuum thätlich beleidigt worden, wird offiziös für unbegründet erklärt.

---

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin. 13. Juli, Abends.

Das Staatsministerium hielt heute eine Sitzung ab.

Zu dem Erlaß des Unterrichtsministers betreffend die Neugestaltung des Mädchenschulwesens bemerkt der „Reichsanzeiger": Es finden sich in mehreren Zeitungen Angaben, wonach die Führung des Ordinariats in den 3 oberen Klassen der öffentlichen höheren Mädchenschulen ausschließlich in Händen von Lehrerinnen liegen solle; thatsächlich aber sei nur vorgeschrieben, daß nur in einer der drei oberen Klassen eine Lehrerin das Ordinariat zu führen habe. Außerdem fühlten sich jetzt im Amt stehende Lehrerinnen durch Einführung der wissenschaftlichen Prüfungsordnung beunruhigt. Es sei aber klar ausgesprochen, daß die in Thätigkeit befindlichen Lehrerinnen in den Grenzen der ihnen zustehenden Lehrgebiete auch zu höheren Stellen berufen werden könnten. Es werde keinem Bedenken unterliegen, wenn Patronatsbehörden die neugeschaffenen Oberlehrerinnenstellen an Lehrerinnen vergeben, ohne von diesen die Ablegung eines wissenschaftlichen Examens zu fordern. Den Lehrerinnen gegenüber, welche nach dem Jahre 1894 geprüft sind, würde eine solche Forderung berechtigt sein.

Der Freidenker-Jugendbund in Hamburg ist aufgelöst worden.

Zu der Meldung der „Voss. Ztg." über die Erkrankung des Prof. Dr. v. Helmholtz wird weiter mitgetheilt, daß v. Helmholtz gestern einen leichten Schwindelanfall hatte, sich aber heute wesentlich besser befindet.

Zu einem skandalösen Auftritt kam es heute Nachmittag im Berliner Justizpalast anläßlich eines Beleidigungsprozesses, den ein Prediger Schwabe gegen mehrere Berliner Journalisten angestrengt hatte, weil letztere behauptet hatten, der Prediger Schwabe habe mit einem Mädchen ein intimes Verhältniß gehabt; als dann das Mädchen auf Heirath drang, habe der Prediger angeblich durch einen Meineid bewirkt, daß das Mädchen wegen Erpressung zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt wurde. Als nun heute die Verhandlung vertagt wurde, weil die angeklagten Redakteure erklärten, den Beweis der Wahrheit antreten zu wollen, zog der eine Bruder des Predigers, ein Referendar, auf dem Flur des Gerichtsgebäudes einen Revolver und ergriff das junge Mädchen an der Gurgel. Erst durch das Dazwischentreten einiger Beamten wurde dem Referendar der Revolver entrissen. Es entwickelte sich eine große Schlägerei, als auch ein zweiter Bruder des Schwabe, ein Fähnrich, für den Referendar Partei nahm. Schließlich wurde letzterer blutüberströmt nach der nächsten Polizeiwache gebracht.

Dem Oberlehrer Röder am Gymnasium zu Bromberg ist der Charakter als Professor verliehen worden. — Der Referendar Brüll wurde im Bezirk des Oberlandesgerichts Posen zum Gerichtsassessor ernannt.

Leipzig, 13. Juli. Das Reichsgericht hat das Urtheil des Schwurgerichts gegen die Direktoren und den Aufsichtsrath der Mitglieder des Vorschuß- und Spar-Vereins in Weimar auf Revision der Verurtheilten Gerlich und Gen. aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung an die Vorinstanz zurückverwiesen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Im Verlage von Max Pasch, Berlin SW., erschien Uebersichtskarte der Eisenbahnen Deutschlands, bearbeitet im Reichs-Eisenbahn-Amt. 6 Blatt. Maßstab 1 : 1 000 000 und Verzeichniß der auf deutschem Gebiete Eisenbahnen betreibenden Verwaltungen und der ihnen unterstellten Bahnstrecken und Eisenbahnstationen. Ein großes Kartenwerk von allgemeiner Bedeutung für alle Verkehrs- und Handeltreibende ist die im Reichs-Eisenbahn-Amt in Berlin vollständig neu bearbeitete und gegen die früheren Ausgaben erheblich erweiterte Uebersichtskarte der Eisenbahnen Deutschlands. Diese in 6 Blättern zerlegte Karte bietet bei einer bezeichneten Fläche von 126 : 157 Centimeter eine sorgfältige topographische Darstellung nicht nur Deutschlands, sondern auch des benachbarten Auslandes und zwar in einer Ausdehnung von Carlskrona im Norden bis nach Pola im Süden und von London im Westen bis über Warschau hinaus im Osten. Wie die bisherige nur das deutsche Reich darstellende Uebersichtskarte, dadurch, daß der Schwerpunkt ihres Inhalts nicht nur den Anforderungen des Eisenbahnfachmannes, sondern in gleich hohem Grade auch den Bedürfnissen der handeltreibenden Welt entsprach, in immer weiteren Kreisen als zuverlässige Karte Verbreitung fand, so wird sich auch diese neueste Karte mit ihren den gesammten mittel-europäischen Verkehr zu Wasser und zu Lande behandelnden Inhalt bald als ein für Behörden, für den Geschäftsmann und Spediteur schwer entbehrliches Hilfsmittel in den weitesten Kreisen einbürgern. Die vorliegende Karte bietet die sämmtlichen Städte, sowie alle für den Zweck der Karte wichtigen Orte; die Namen der Gebirge und größeren Höhenzüge, Plateaus, Berge, Thäler und Pässe; das Flußnetz in blauer Farbe, darunter gesondert bezeichnet: schiffbare Flüsse, Kanäle, Moore; in politischer Beziehung: die Reichs-, Landes-, Provinz-, Bezirks- u. Kreisgrenzen, darunter die deutsche Grenze farbig. Der Hauptzweck der Karte wird erreicht durch eine bis in die letzten Einzelheiten vollständige und genaue Aufzeichnung sämmtlicher Eisenbahnlinien und Stationen, der hauptsächlichsten Chausseen und Landstraßen unter verstärkter Darstellung derjenigen, auf welchen Personenposten verkehren, und allen von den Hafenorten ausgehenden Dampferlinien. Die deutschen Eisenbahnen sind in drei Farben dargestellt: Staatsbahnen, Privatbahnen unter Staatsverwaltung und Privatbahnen unter eigener Verwaltung, und in jeder dieser Gruppen die doppelgleisigen Hauptbahnen, Nebenbahnen, schmalspurigen Bahnen, Kleinbahnen und Pferdebahnen, sowie die fertigen, im Bau befindlichen und zum Bau konzessionirten Eisenbahnen besonders gekennzeichnet. Ferner bringt die Karte an passenden Stellen auf 4 Kartons die Eisenbahnen im Königreich Sachsen (1 : 630 000), das rheinisch-westfälische Kohlen-Revier (1 : 250 00), die Eisenbahnen im oberschlesischen Berg- und Hütten-Revier (1 : 250 000) und die Eisenbahnen von Berlin und Umgegend (1 : 100 000). Eine werthvolle und praktische Ergänzung erfährt diese Karte noch durch das derselben beigegebene Heftchen, enthaltend: a) ein Verzeichniß der auf deutschem Gebiete Eisenbahnen betreibenden Verwaltungen und der ihnen unterstellten Bahnstrecken nach Staaten geordnet, und in der Schriftform nach Hauptbahnen und Nebenbahnen unterschieden, nebst Angabe des Sitzes der Verwaltung und der Eigenthumslängen; b) ein Verzeichniß der sämmtlichen deutschen Eisenbahnstationen.

Familien-Nachrichten.

Dr. Hermann Elkeles
Fanny Elkeles
geb. **Malachowski**,
9147 Vermählte.
Posen, Berlinerstr. 6 II.

Die glückliche Geburt eines kräftigen **Knaben** zeigen an
Julius Neumark u. Frau Selma geb. **Kaphan.**
Krotoschin, den 12. Juli 1894.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Gertrud Neusche mit Hrn. Assistenzart 1. Kl. Dr. Max Seyerleben in Leipzig-Dürrenberg. Fräulein Margarethe Schäffer mit Herrn Landschaftsmaler Goffredo Sinnibaldi in Berlin Capri.

Verehelicht: Hr. Eggert von Woedike-Woldisch-Tychow mit Frl. Elisabeth von Itzenplitz in Breslau. Herr Dr. phil. Hugo Rohr mit Frl. Maria Jacob in Breslau. Herr Amtsrichter Sachse mit Frl. Lilli Simon in Lüdersdorf.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Dr. F. Legiehn in Lyck. Eine Tochter: Hrn. Dr. med. Felix Franke in Braunschweig. Herrn Forstassessor Littmann in Strelno. Herrn Apotheker Habn in Laurahütte. Herrn Paul Haschè in Charlottenburg.

Gestorben: Herr Dr. Grg. Adam Brannwart in Würzburg. Herr Oberamtsrichter a. D. Jul. Noviza in Blechtach. Herr kgl. Hofschauspieler Hermann Pauli in Stuttgart. Herr Rechtsanwalt Hofrath E. Witt in Wismar. Herr Prof. Arnold Walz in Arosa. Herr Rechtsanwalt J. Fr. Häußermann in Wolfsölden. Herr Prof. Dr. Friedrich Kappe in Liegnitz. Frau Landrichter Katharina von Ruef geb. von Schmoeger in München. Frau Landgerichtsrath Betty Affers geb. Heckelmann in Münster. Frau Dr. Clara Alberts geb. Neitzel in Steglitz. Frau Anna Orth geb. Sommer in Berlin.

Vergnügungen.

Zoologischer Garten.
Sonnabend, den 14. Juli cr.:
Großes Konzert
von der Kapelle des Gren.-Regts. Graf Kleist v. Nollendorf Nr. 6.
Anfang $5^1/_2$ Uhr. 9145
Halbe Eintrittspreise.
Ponyreiten für Kinder.
Abds. Illumination.

Beely's Garten.
Sonnabend, den 14. Juli 1894:
Großes Concert.
(Husaren-Kapelle).
Anfang $7^1/_2$. Entree 0,15.
Kinder 0,05. 9151
B. $8^1/_2$ ab Schnittbill. à 10 Pf.

Garten-Etablissem. Schilling.
[Fernsprech-Anschluß Nr. 167.]
Jeden Sonntag im Sommer
Früh-Konzert.
Anfang 6 Uhr. Entree 10 Pf.

J. O. O. F.
M. d. 16. VII. 94. A. $8^1/_2$. U. L.

Himbeersaft,
täglich frisch von der Presse, von feinsten Gebirgshimbeeren empfiehlt 9041
Wilh. Latz Nachf.
Louis Glaser,
Wronkerstr. 4,
9041 **Gr. Gerberstr. 40.**

Spottbillig
feine **Sommerpaletots**
!! **Uhren u. Goldsachen,**
Israel's Pfandhaus.

Gelegenheitskauf! 9164
Ein hocheleg. **Geldschrank** mit **Stahlpanzer** steht sehr bill. z. Verk. b. Friedeberg, Judenstr. 30.

Lamberts Garten.

Sonnabend, den 14. Juli cr.,
von 6 Uhr Abends ab ununterbrochen:
„Populäres Concert"
von der Kapelle des 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47 unter Leitung des Stabshoboisten **E. P. Schmidt.**
Einlaß 10 Pf. Kinder 5 Pf. 9148

Feuerversicherungs-Anstalt

der Bayerischen Hypotheken- u. Wechselbank in München, Subdirektion in Berlin SW., Lindenstraße 3.

Die unterzeichnete Subdirektion hat ihre Haupt-Agentur für **Posen** und Umgegend dem Herrn 9152
Nathan Weiss in Posen, Bergstr. Nr. 2a.
übertragen, was hiermit ergebenst zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Berlin, den 12. Juli 1894.
Die Subdirektion der Feuerversicherungs-Anstalt **der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München**
Grossmann.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige, empfehle ich mich zur Aufnahme von Feuerversicherungs-Anträgen für die genannte Anstalt und stehe mit jeder gewünschten Auskunft gern zu Diensten.
Posen, den 10. Juli 1894.
Nathan Weiss, Bergstraße Nr. 2a.

Brauer-Akademie zu Worms.

Unterrichtsprogramm für den nächsten Kursus zu erhalten durch
8091 Dir. **Dr. Schneider.**

Reparaturen und Revisionen an Maschinen u. Geräthen aller Art, sowie Kessel- u. Blecharbeiten 2c. 2c.

außerhalb durch eingeübte Monteure oder **in meiner Maschinenfabrik**, sowie Aufträge auf 3954
Maschinen- und Bauguß,
bitte mir **frühzeitig** zuzuweisen.
Sachgemäße und **gute** Ausführung bei **billigster** Berechnung wird zugesichert.
Großes Lager von Maschinen für Land- und Milchwirthschaft.
Max Kuhl, Posen,
Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

Fernspr.-Anschluß Nr. 126. — Neu! — Neu! — Begründet 1870.
Patent-Schmiedeeiserne Simplex-Fenster
billiger als jedes andere schmiedeeis. Fenster, nur zu haben bei **J. Hein, Halbdorfstr. Nr. 2,**
Kunst- und Bauschlosserei mit Dampfbetrieb.
8822 Spezialität: Schmiedeeiserne Treppen.

Neu angekommen eine Sendung hochmoderner Blousenstoffe in hellen und dunklen Farben, echtschwarze Strümpfe aus Hau'schild-Estremadura empfiehlt, auch zu Ausstattungen. 8839
M. Joachimczyk, Friedrichstr. 3, eine Treppe.

Goldene Medaille Venedig, Amsterdam 1894.

Crinol! Crinol!
Crinol Crinol Crinol Crinol
ist das erste antiseptisch wirkende Haarwasser,
stärkt den Haarboden und verhütet das Ausfallen der Haare. Unentbehrlich für jeden Toilettetisch. Wäger's antiseptisches Haarwasser entfernt **Schuppen** und **Schinnen** und wird allen an schwachem Haarboden Leidenden zum Gebrauch empfohlen. Sehr **aromatisch riechend und erfrischend.**
Man achte auf obige Schutzmarke!
Preis einer Flasche mit Patentverschluss M. 1.50.
Zu haben in nachbenannten Verkaufsstellen:
In Posen: **Adolph Asch Söhne**, Alt. Markt 82; **K. Bestynski**, Halbdorfstr. 2; **Czepczynski & Sniegocki**, Alt. Markt 8; **Max Levy**, Petriplatz 2; **J. Schleyer**, Breitestr. 13; **J. Schmalz**, Friedrichstr. 25, **A. Warschauer**, Berlinerstrasse 14; **Paul Wolff**, Wilhelmsplatz 3; sowie in den meisten Droguen- und Parfümerie-Geschäften. 7812

Bad Polzin, 16 km. v. Bahnhof Gr. Rambin der Stettin-Danziger Eisenbahn, in höchst romantischem Gebirgsthal, am Eingang in die s. g. „Pommersche Schweiz", altbewährter Kurort. Starke Eisensäuerlinge, Trinkquelle, sehr kohlensäurereiche Stahl-Soolbäder (nach Lipperts Methode), Fichtennadel-, Moor- und elektrische Bäder, elektrische Apparate, Massage, frische Bergluft. — Kurzeit vom 15. Mai bis 15. September. — Außerordentliche Erfolge bei Blutarmuth, allgemeinen Schwächezuständen, Nervenkrankheiten, chronischem Rheumatismus, Frauenkrankheiten. Badehäuser: Marienbad, Friedrich-Wilhelmsbad, Johannisbad, Victoriabad, Louisenbad. Volle Pension incl. Wohnung von 24 bis 36 Mark wöchentlich. 2 Aerzte am Ort. — Nähere Auskunft durch die Badekommission.

9129 **Bekanntmachung.**

Die **Berliner Herbstmesse**
findet für die **keramische, Bronze-, Kurz-, Spielwaaren- und verwandte Branchen** in den Tagen vom **20. bis Ende August cr.**
statt. — Das offizielle **Mess-Adressbuch**, welches ca. 2000 Aussteller obiger Branchen aufweist, wird jedem Einkäufer auf Wunsch **gratis** und **franko bereits** am 5. August cr. zugesandt und sind alle diesbezüglichen Gesuche an das **Central-Bureau der 1893er Vereinigung, Berlin S., Brandenburgstrasse 42,** zu richten, welches jede nähere Auskunft erteilt. — Die Messe wird abgehalten
I. in den **Concentrationspunkten**: a. **Schackwitz' Säle**, Alexandrinenstrasse 37, b. **City-Hôtel**, Dresdenerstr. 56, c. **Etablissement Buggenhagen**, Am Moritzplatz.
II. in den bevorzugten Theilen der Luisenstadt 9129
Näheren Aufschluss giebt das Mess-Adressbuch, welches in übersichtlicher Form nach Firmen, Branchen und Strassen geordnet ist.
Berlin, den 9. Juli 1894. **Der Vorstand der 1893er Vereinigung**
der keramischen, Bronze-, Kurz-, Spielwaaren- und verwandten Branchen.

Safes-Deposit-Verkehr

bereits eröffnet.
Goldschmidt & Kuttner,
Bankgeschäft vis-à-vis der Post,
empfehlen für die bevorstehende **Reisesaison** ihre neue Einrichtung der
Privat-Tresors,
geöffnet von 9 bis 5 Uhr.
Die **Stahl-Tresor-Fächer** (sogen. **Safes**) befinden sich in einem feuer- und einbruchsicheren Patent-Stahl-Panzerschrank und stehen unter **eigenem dreifachen** Verschluß der Miether und außerdem **doppelten** Verschluß des Bankhauses. Der Stahlschrank ist von der altberühmten Geldschrank-Fabrik von M. Fabian, Berlin, nach deren Patent **Invincible (D. R. P. Nr. 5553)** und aus Stahl-Panzer-Platten, **Patent Eicken & Co.**, angefertigt und bietet wegen seiner Konstruktion auch gegen die schwersten Gefahren absolute Sicherheit für die darin aufzubewahrenden Werthpapiere, Dokumente, Edelsteine, Schmuckgegenstände. Wir vermiethen die Fächer je nach Größe von **15–25 Mark pro Jahr** und stellen die näheren Bedingungen hierüber in unserem Comptoir zur Verfügung, indem wir **Interessenten höflichst zur Besichtigung einladen.**

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl. 15813
Entöltes Maismehl. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht speziell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** — In Kolonial- u. Drog.-Handlgn. $^1/_1$ Pfd. u. $^1/_2$ Pfd. engl. à 60 u. 30 Pfg.

Verlagsanstalt Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

In unserem Verlage erschien in **zweiter, vermehrter** und **verbesserter Auflage:**
Der
Polizei-Distrikts-Kommissarius
in der
Provinz Posen
und
sein Dienst.
Ein Handbuch zum praktischen Gebrauch
von
C. von Loos,
Regierungsrath in Posen.
8°, 124 Seiten stark. Preis elegant gebunden M. 2.50.

Dr. Elkeles
prakt. Arzt,
wohnt jetzt
Berlinerstr. 6 II. Et.
Sprechstd. Vorm. 9–10,
9146 Nachm. 3–5.

Primaner erth. Nachhilfestund. Off. sub F. T. a. d. Exp. d. Ztg.

Bad Kolberg!
„Pensionäre" finden freundl. Aufnahme in meinem Pensionate, Promenade 26, bei vorzüglicher Verpflegung zu mäßigem Preise, Soolbäder frei. **Tobias.**

Gebr. Pianinos im besten Zustande empf. billigst **Höselbarth** Pianofortestimmer, Theaterstr. 2.

Der Arbeiter **Friedrich Naujoks** Kanonenplatz 8, hat in meinem Namen Gelder für gelieferte Waare von meinen Kunden einziehen wollen. Ich mache dies mit dem Bemerken bekannt, daß ich mit demselben in keiner Verbindung stehe, und an ihn etwa gezahlte Gelder nicht anerkenne; auch behalte ich mir die strafrechtliche Verfolgung des p. Naujoks vor.
Stanislawa Naujoks,
Halbdorfstr. 33,
bei Herse. 1369

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau v. **380 Mark** an. 7550
Ohne Anzahl. à 15 M. monatl.
Kostenfreie 4wöch. **Probesend.**
FabrikStern, Berlin, Neanderstr. 16.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
5899] Goldarbeiter, Friedrichstr 4

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 15. Juli, Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Pred. Schroeter.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 15. Juli, Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Konsistorialrath D. Reichard. 10 Uhr, Predigt, Herr Konsistorialrath D. Reichard.
Freitag, den 20. Juli, Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Hilfsprediger Conrad.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 15. Juli, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Steffani.

Evang. Garnisonkirche.
Sonntag, den 15. Juli, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Militär-Oberpfarrer Wölfing. Beichte und Abendmahlsfeier nur für Familien. Der Kindergottesdienst fällt aus.

Evang.-Lutherische Kirche.
Sonntag, den 15. Juli, Vorm. $9^1/_2$ Uhr, Predigt, Herr Superintendent Kleinwächter. (Abendmahl.) Nachmittags 3 Uhr, Katechismuslehre, Herr Superintendent Kleinwächter.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 14. Juli, Abends 8 Uhr, Wochenschluß, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 15. Juli, Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

St. Lukaskirche in Jersitz.
Sonntag, den 15. Juli, Vorm. $8^1/_2$ Uhr, Predigt für die Militärgemeinde, Herr Militär-Oberpfarrer Wölfing.
Sonntag, den 15. Juli, Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Büchner.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 6. bis zum 12. Juli:
Getauft 9 männl., 11 weibl. Pers.
Gestorb. 12 „ 5 „ „
Getraut 6 Paar.

Aus der Provinz Posen.

X. **Wreschen,** 12. Juli. [Pferdehandel. Beraubung. Länderverkauf. Pflasterung. Vom Kirchenbau. Neue Fabrikeinrichtung.] Seit einigen Wochen findet an der nahen Grenze ein äußerst lebhafter Pferdehandel statt, indem fast in jeder Woche gute polnische Pferde aus Rußland nach hiesiger Gegend eingeführt werden. So waren am letzten Jahrmarkte 340 Pferde hierher gebracht worden und zwei Tage darauf 80 Pferde nach Kostschin, von welchen 40 schon auf der Tour dorthin mit dem Durchschnittspreise von ca. 240 Mark verkauft wurden. Die Käufer sind meistens Märker und Sachsen. — Eine freche Beraubung hat dieser Tage hier stattgefunden. Ein hiesiger Kaufmann schickte seinen zehnjährigen Knaben mit 24 Mk. zu dem Leiter der hiesigen höheren Privatknabenschule, um das Schulgeld zu entrichten. Auf dem Wege forderte ein halbwüchsiger Bursche von dem Kleinen Schnur zu einem Drachen. Als der Kleine solche aus der Tasche ziehen wollte, fiel ihm das Geld zur Erde; der um die Schnur bittende Bursche hob sofort das 20-Markstück auf und lief damit fort. Es ist bis jetzt noch nicht gelungen, des jugendlichen Diebes habhaft zu werden. — Der Werth der Ländereien im Dorfe Oblaczkowo ist gegenwärtig ein sehr hoher. Wie uns mitgetheilt wurde, bezahlt man dort 400 M. per Morgen, obwohl der Boden nur mittelmäßig ist. — Die Bahnhofschaussee ist nunmehr fertig gepflastert und durch Verwendung guter Kopfsteine dauerhaft hergestellt worden. Eine weitere Verkehrserleichterung ist seitens der hiesigen städtischen Behörden erwirkt worden, daß die Scheunenstraße vom Turnplatze bis zur Bahnhofschaussee gepflastert wurde; der andere Theil bis zum Lazareth soll im kommenden Jahre gepflastert werden. Bisher war diese Straße gänzlich ungepflastert und der Verkehr im nassen Herbste geradezu unmöglich. — Der Gemeindekirchenrath hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, die neue Kirche mit einem eisernen Staketenzaun zu umgeben; es sind dafür bis 1500 Mark ausgeworfen. — Der hiesige Kaufmann Samuel Heimann, der seit einigen Jahren hier ein großes Baumaterialiengeschäft betreibt, hat vor Kurzem die Fabrikation von patentirten Cement-Doppelfalz-Dachziegeln eingerichtet, welche nach Aussage von Sachverständigen alle bisher verwendeten Dachdeckmaterialien überflügeln und in Folge dessen sich auch schnell eingebürgert haben. Gegenwärtig führt Heimann den Bau eines Cement-Ringbrunnens aus, dessen Auftrag ihm seitens der Stadt übertragen wurde. Der Brunnen soll in der evangelischen Kirchstraße, gegenüber dem Kreis-Ständehause, aufgestellt werden. Dem neuen Unternehmen, das in unserer Stadt vielen Arbeitern lohnende Beschäftigung bietet, ist sicherlich eine gute Zukunft gesichert.

⊙ **Pinne,** 12. Juli. [Brand eines Strohwagens.] Als heute Nacht gegen 12 Uhr einige mit Stroh beladene Wagen, welche Ackerwirthe aus Podrzewie nach Neutomischel zum Verkauf bringen wollten, Pinne passirten, gerieth ein dem Wirth Holderich gehöriger Wagen auf bisher unaufgeklärte Weise in Brand. Der herbeieilenden freiwilligen Feuerwehr der Stadt Pinne sowie der Dominialfeuerwehr gelang es, den Wagen zu retten und die hochauflodernden Flammen auf ihren Heerd zu beschränken. Nach kurzer Zeit konnte die Feuerwehr wieder abrücken.

⁂ **Birnbaum,** 12. Juli. [Einquartierung.] Während der diesjährigen Herbstmanöver erhält unser Ort eine Menge Einquartierung. In der Zeit vom 31. August bis 3. September werden 38 Offiziere, 1036 Mann und 24 Pferde vom 6. Inf.-Regt. hier Quartier nehmen; das dritte Bataillon dieses Regiments wird in den Vororten Lindenstadt, Großdorf und Bielsko einquartiert. In der Zeit vom 5. bis 7. September kommen nach Birnbaum 53 Offiziere, 1143 Mann und 56 Pferde vom 47. Inf.-Regiment. Für die Nacht vom 4. bis 5. September ist die kriegsgemäße Unterbringung von 65 Offizieren, 1500 Mann und 150 Pferden in Aussicht genommen.

V. **Fraustadt,** 12. Juli. [Bürgerjubiläum. Sommerfest.] Heute feierte der Rentier Carl Kochinke sen. hierselbst das 50jährige Bürgerjubiläum. Von Seiten der städtischen Behörden wurden dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche dargebracht. Zahlreiche sonstige Glückwünsche liefen bei dem Jubilar ein. — Kommenden Sonntag wird der hiesige katholische Gesellenverein im Forsthause Neu-Anhalt sein diesjähriges Sommerfest festlich begehen. Die Fahrt nach dem Festplatz erfolgt mittelst festlich geschmückter Leiterwagen.

* **Rawitsch,** 12. Juli. [Todesfall. Zum Feuerwehrfest.] Am Dienstag Nachmittag starb hier der Maurer- und Zimmermeister Adolf Müller; derselbe war langjähriges Mitglied der Stadtverordnetenversammlung und des Provinziallandtages, bekleidete auch sonst viele Ehrenämter; er war auch Begründer der hiesigen Loge und Meister von Stuhl. — Zu dem Bericht in Nr. 473 u. B. über den Feuerwehr-Verbandstag in Rawitsch tragen wir noch nach, daß den Vortrag über „Schlauchverkuppelungen" Herr Brandmeister Matzkow aus Posen gehalten hat; unser Korrespondent hatte den Namen falsch wiedergegeben.

* **Schubin,** 12. Juli. [In sehr schlechtem Zustande] soll sich das evangelische Schulhaus der im hiesigen Kreise belegenen Gemeinde Buschkau befinden; der Distriktskommissar hat das baufällige Haus schließen und die Schule in einem Tagelöhnerhause unterbringen müssen.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Breslau,** 12. Juli. [Auszeichnung.] Für einen Artikel in Nr. 12 der „Schles. Schulztg." unter der Ueberschrift: „Sollen die polnischen Schüler in den preußischen Schulen den Religionsunterricht in deutscher oder polnischer Sprache erhalten?" ist dem Verfasser, Lehrer Joseph Schink aus Breslau, der Adler der Inhaber des Königlichen Hausordens von Hohenzollern verliehen worden.

* **Liegnitz,** 12. Juli. [Zum Erlöschen der Typhus-Epidemie.] Das im Barackenlager zu Lerchenberg untergebrachte 1. Bataillon unseres Grenadier-Regiments wird, wie der hiesige „Anz." berichtet, am 1. August in die hiesige Garnison zurückverlegt werden. Vorher wird noch ein Kommissar des Kriegsministeriums hier erwartet, dessen Aufgabe es sein soll, die Berichte der hiesigen militärischen Sanitätsorgane einer Nachprüfung zu unterziehen und sodann die Stadt endgiltig für seuchenfrei zu erklären, was sie im Grunde genommen bereits heute ist.

* **Ober Peilau,** 11. Juli. [Von einer recht eigenthümlichen Hochzeitsfeier] wird dem „Schles. Tgbl." aus Ober-Peilau berichtet. Der Bräutigam, ein Maler F., war schon nicht ganz nüchtern, als er vorgestern seine Braut zum Traualtar führte. Der Hochzeitsschmaus aber nahm einen ganz ungeahnten Verlauf, indem der Bräutigam die Braut erstechen wollte und die Gäste nöthigte, vor seinen Ausschreitungen zu fliehen. Hinter ihnen her warf der erregte Bräutigam das Essen wie sämmtliches Geschirr.

* **Troppau,** 12. Juli. [Eine arge Schlägerei] entstand hier in der Faikschen Schnapsschänke. Der Infanterist Bartosch forderte zu Unrecht von der Schleußerin die Herausgabe von zehn Hellern, die ihm verweigert wurde. Hierdurch gereizt, warf Bartosch der Kellnerin sein Bajonett nach und verwundete sie schwer. Ihr zu Hilfe kamen die anwesenden Zivilisten — 4 an der Zahl. Bartosch und dessen Freund Kubeczka richteten die Angreifer jedoch arg zu. Einer liegt hoffnungslos darnieder, dem Anderen wurde die Nase abgehauen, ein Dritter erhielt Bajonettstiche in die linke Schulter, während der Vierte sein Heil in der Flucht suchte.

* **Ratibor,** 12. Juli. [Schwere Verletzung mit tödtlichem Ausgang] Das neunjährige Schulmädchen Anna Sonntag holte gestern Abend auf Weisung der Mutter aus dem Bochnigschen Neubau auf der Fleischerstraße Holz. Aus dem zweiten Stock des Neubaues warf das Mädchen ein etwa sechs Pfund schweres rundes Stück Holz in den Hof hinab. Das Holzstück fiel dem Haushälter der Bochnigschen Gastwirthschaft, Franz Engel, der gerade über den Hof schritt, auf den Kopf. E. stürzte schwerverletzt zusammen. Er mußte ins Krankenhaus geschafft werden und ist, wie der „Anz." meldet, heute früh gestorben.

* **Königsberg,** 12. Juli. [Der Droschkenkutscherstreik] ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, beigelegt; zwischen einer aus sechs Mitgliedern bestehenden Deputation der streikenden Droschkenhalter und dem Polizeipräsidium ist es gestern zu einem Vergleich gekommen, nach welchem die Fahrten nach dem Kranzer Bahnhof für 70 Pf., statt früher für 80 Pf., geleistet werden. Hinsichtlich sämmtlicher sonstigen Fahrlohnsätze bleibt es bei dem alten Fahrtarif. Gestern Nachmittag wurden die ersten Fahrten vom Ostbahnhof aus unternommen.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 12. Juli. In der heutigen Sitzung der Strafkammer wurde zunächst gegen die Arbeitersöhne Johann Szymkowiak und Andreas Pawlak sowie gegen den Arbeitsburschen Albert Gabski, sämmtlich aus Samter, wegen Diebstahls verhandelt. Die drei Angeklagten sind trotz ihrer Jugend schon mit Gefängniß wegen Diebstahls bestraft worden. Gabski verbüßt gegenwärtig in Czarnikau eine Strafe; er war von dem Erscheinen zum heutigen Termine wegen zu weiter Entfernung entbunden worden. Die Angeklagten sind geständig, daß sie am 3. Januar d. J. zu Samter von einem auf dem Markte stehenden Wagen mehrere Leinkuchen entwendet haben. Szymkowiak wird zu vierzehn Tagen, Pawlak zu fünf Tagen und Gabski zu einer Woche Gefängniß verurtheilt. — Der Arbeiter Jakob Drosik aus Samter ist beschuldigt, daß er im Januar d. J. dem Mühlenbesitzer Blum einen Treibriemen im Werthe von 30 Mark gestohlen habe. Der vielmals vorbestrafte Angeklagte wird zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt. — Hierauf hatte sich der Buchhändler Anton Wolny aus Obornik wegen fahrlässiger Brandstiftung zu verantworten. Mit Rücksicht darauf, daß durch die Fahrlässigkeit des Angeklagten nur ein ganz geringfügiger Schaden entstanden ist, wurde auf eine niedrige Strafe, fünf Mark Geldstrafe, erkannt. — Die Arbeiterfrau Margarethe Lyczwek und Marianna Matuszewska aus Murowana-Goslin haben am 7. April d. J. versucht, aus der Kartoffelmiete des Gutes Wojnowo Kartoffeln zu stehlen, sie wurden aber von einem Forstbeamten dabei ertappt. Da die Angeklagten mehrmals wegen Diebstahls vorbestraft sind, wurden sie zu je zwei Monaten Gefängniß verurtheilt.

n. **Posen,** 13. Juli. In der heutigen Sitzung der Strafkammer, der letzten vor den am 15. d. M. beginnenden Gerichtsferien wurde in zweiter Instanz gegen den Fleischer Ferdinand Schnierl aus Schwersenz verhandelt. Der Angeklagte soll sich dadurch einer Uebertretung der Kabinetsordre vom 29. Februar 1849 schuldig gemacht haben, daß er am 26. Februar d. J. auf der Chaussee von Posen nach Schwersenz ein Bäumchen umfuhr und ein anderes beschädigte. Das Schöffengericht hatte den Angeklagten zu 30 Mark Geldstrafe verurtheilt, die gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wurde auf Kosten des Angeklagten verworfen.

* **Neisse,** 11. Juli. Von dem hiesigen Schwurgericht wurde der Schuhmachergeselle Raphael Czichon aus Neustadt O.-S., der aus unglücklicher Liebe zum Verbrecher geworden war, am Dienstag zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Czichon hatte, wie s. Z. mitgetheilt, an seiner ehemaligen Geliebten, der Fabrikarbeiterin Emma Metzner, die das Liebesverhältniß mit ihm gelöst hatte, einen Mordversuch begangen, indem er sie am Abend des 29. April mit einem Revolver in den Kopf schoß und dann die Waffe gegen sich selbst richtete. Beide wurden in einigen Wochen wieder hergestellt und Czichon heute wegen seines reumüthigen Geständnisses zu dem oben angeführten niedrigst zulässigen Strafmaß verurtheilt. — In derselben Schwurgerichtssitzung wurde der Knecht Josef Höhn aus Nieder-Hermsdorf, der sich von seinem Herrn zurückgesetzt glaubte und nach voraufgegangenem Streit auf den Dienstherrn eine Pistole abfeuerte, den Mann aber nur leicht verletzte, wegen Mordversuchs zu 5 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurtheilt.

* **Köslin,** 10. Juli. „Eine putzige Geschichte" betitelte sich ein kleiner Artikel im „Anzeiger für Bad Polzin", der dem Verfasser, Buchdruckereibesitzer Karl Krauel, eine Anklage wegen Beleidigung des Bürgermeisters Sch zuzog. In diesem Artikel sprach K. mit Bezug auf den vom Bürgermeister dem Stadtverordnetenkollegium überreichten Verwaltungsbericht der Sparkasse von „Zahlenwalst, Sand in die Augen streuen, Großthun mit einem Nichts" 2c. Krauel wurde am 23. April vom hiesigen Landgericht wegen Beleidigung zu einer Woche Haft verurtheilt.

Die von Lennep.

Roman von Heinrich Vollrat Schumacher.

[11. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Der Regierungsrath lächelte verbindlich zu ihm hinüber, aber seine Augen konnten nur schlecht die Abneigung verhehlen, die er gegen den jungen Freiherrn empfand.

„Aber gewiß, lieber Paul! Ihre Anordnungen werden bei mir sicherlich keinem Widerspruch begegnen."

Der Justizrath bemühte sich, der peinlichen Erörterung ein Ende zu machen.

„Es handelt sich hier nicht um eine Anordnung meines jungen Freundes allein," sagte er in seiner geschäftsmäßig ruhigen Weise, „sondern auch um eine strikte Weisung des Testaten selbst. Wie von seiner Hand auf dem Couvert des Testamentes vermerkt steht, soll die Eröffnung unbedingt nur in Gegenwart sämmtlicher Familienmitglieder und Testamentsvollstrecker oder deren Stellvertreter geschehen."

„Ah!" machte Herr von Karstein gespannt. „Der Fehlende ist also Testamentsvollstrecker! Darf ich fragen, wer? . ."

„Graf Breda!"

Dieser Name brachte ein Lächeln auf aller Lippen, und Karla, des Stillsitzens längst überdrüssig, rief jubelnd:

„Onkel Breda kommt? Oh, dann wirds lustig!"

Ihre frische, lachende Stimme klang merkwürdig in dem alten, ernsten Saale.

„Aber Kind, bedenke, weshalb wir hier sind!" verwies die Baronin sanft.

„Gott, Mutting, sei nur nicht gleich böse! — Hu! Wie feierlich Ihr alle dasitzt, gerade wie die häßlichen, schwarzen Ahnenbilder seht Ihr aus! — Das ist doch zum Auswachsen langweilig! — Und dann — lacht Ihr nicht Alle selbst über Onkel Breda?"

„Er ist ein alter Mann, Mädchen, und Du solltest Dich schämen . ." Aber das verzogene Fräulein schloß der Mutter mit einem Kusse den Mund.

„Alt ist er, das stimmt!" rief sie dann lustig. „Aber eine putzige Kruke ist er auch!

„Klara!" rief Paul ärgerlich.

Sie lachte ihm ins Gesicht.

„Buh! Brummbär! Du denkst wohl, Du könntest Deine gallige Laune an mir auslassen? Irr Dich nur nicht! Ich lasse mir nichts von Dir gefallen, gar nichts! Und wenn Du auch noch so weit in der Welt umhergereist bist, meinen Onkel Breda kenne ich darum doch besser als Du! — So! da hast Du es!"

Und sie drehte ihm schnippisch den Rücken.

„Ich erinnere mich des Grafen allerdings nur dunkel," wendete sich Paul, ohne die Kleine weiter zu beachten, an seine Mutter, „als eines gemüthlichen Graubarts, der seinen militärischen Erinnerungen lebte . . ."

„Das thut er auch noch!" rief Karla wieder dazwischen. „Du solltest ihn hören — zum todtlachen ists! Geschichten erzählt er — na, von anno Toback, schon fast nicht mehr wahr. Und wenn er mitten drin ist, da! — plötzlich kratzt er sich den Kopf und hat Alles vergessen, Anfang und Ende, und sagt entweder immerfort nur: und dann . . und dann! — um in tiefe Träumereien zu versinken, oder er beginnt eine andere, neue Geschichte, die zu der ersten paßt, wie die Faust aufs Auge."

„Früher war er ein frischer, fröhlicher Mensch!" sagte die Baronin ernster. „Aber seit Deines Vaters plötzlichem Tode — ich glaube, dieser Verlust seines schwärmerisch verehrten Freundes hat ihn tief ergriffen."

„Auf seinem Gute sollen merkwürdige Verhältnisse herrschen!" warf der schweigsame Präsident ein.

„Russische Zustände!" bestätigte Karla lachend. „Wenn der Dicke nicht zuweilen nach dem Rechten sähe, ginge dort Alles drunter und drüber!"

Paul mußte doch über den Wildfang lachen.

„Wer ist das nun wieder, der Dicke?"

„Karla hat die häßliche Gewohnheit, Jedermann einen Spitznamen anzuhängen," erklärte die Baronin mit einem mißbilligenden Blicke auf ihre Tochter, den diese jedoch ohne alle Zerknirschung hinnahm. „Sie meint Herrn Hase."

„Wie, mit meinem guten Siege wagst Du so umzugehn, Kobold? Du, wenn ich ihm das wiedersage, nimmt er Dich zur Strafe bei Deinen beiden Ohren!"

„Der? Der wagt es ja nicht! Dazu ist er viel zu ängstlich, zu schüchtern!" — sie sprach das Wort komisch lispelnd aus — „Gottchen, der geht uns Frauen tausend Meilen aus dem Wege."

Der Regierungsrath machte einen Versuch, an der scherzenden Unterhaltung theilzunehmen.

„Und welchen Spitznamen würde meine kleine, lachende Cousine mir beilegen?" blinzelte er sie an.

Karla machte ein ernstes Gesicht.

„Ihnen?"

„Ja, mir! — Nun?"

Sie lachte plötzlich auf und ein fast nicht mehr harmloser Blitz des Spottes sprühte aus ihren Augen über ihn hin.

„Ich werde mich hüten, das zu sagen."

„Aber, wenn ich recht sehr darum bitte, kleines Bäschen?"

„Na denn, auf Ihre Gefahr, kleines Vetterchen!" kopirte sie ihn. „Wie ich Sie nennen würde? — den Vampyr!"

Herr von Karstein fuhr zurück und machte ein verblüfftes Gesicht. „Und warum das? stotterte er.

„Je nun — ich weiß nicht, in Ihrem Gesichte ist Etwas, das . . . Sie haben so merkwürdige Augen, eine so merkwürdige Nase, so merkwürdige Lippen, und Ihr Bart ist auch so merkwürdig, Ihre merkwürdige Hautfarbe . . ."

„Ein merkwürdiges Porträt!" scherzte er, nur mühsam seinen Aerger verbergend, und wendete sich lachend zu den Uebrigen.

„Sie ist gut, diese Kleine, wie?"

Aber sein Lachen fand, wie es schien, nur wenig Anklang.

Die Baronin zog das enfant terrible der Familie etwas heftig zu sich heran, um ihm leise Vorwürfe zu machen, Paul konnte sein Gefallen an der Zeichnung kaum verleugnen, der Präsident lächelte verlegen und Dr. Kirchner beugte sich über seine Mappe. Nur Helene von Bernick schien nichts gehört zu haben; denn sie saß ruhig wie zuvor auf ihrem Sessel, und

In der Revision rügte der Angeklagte Verletzung des § 193 (Wahrnehmung berechtigter Interessen) durch Nichtanwendung. Wenn das Urtheil ihm den Schutz dieses Paragraphen verweigert habe, weil er als Mitglied des Stadtverordnetenkollegiums Gelegenheit gehabt habe, auf andere Weise und an anderer Stelle Kritik an dem Verwaltungsbericht zu üben, so glaube er doch als Steuerzahler das Recht und die Pflicht zu haben, öffentlich seine Kritik auszusprechen. — Das Reichsgericht hielt, wie der „Ges." schreibt, die Revision für begründet; es hob darum heute das Urtheil auf und verwies die Sache an die Vorinstanz zurück.

* **Bamberg,** 11. Juli. Rechtsanwalt Ferd. Heigel wurde, wie die „Augsb. P. Z." berichtet, wegen der Veröffentlichung eines Gedichtes im „Nürnb. Anz.", in dem die Hungernden in ironischer Weise auf die Seligkeit im Jenseits verwiesen werden, durch die Anwaltskammer zu einer Geldstrafe von 500 Mark verurtheilt und erhielt einen Verweis, welcher im Wiederholungsfalle den Verlust der Anwaltspraxis nach sich zieht.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 12. Juli. Der Schachmeister Em. Lasker, unser engerer Landsmann, der sich kürzlich im Kampfe gegen den bisher unbesiegten W. Steinitz, den stolzen Titel eines „champion of the world" erobert hat, ist nach Berlin zurückgekehrt. Herr E. Lasker wird am Sonnabend, den 21. d. Mts. im großen Festsaale des Kaiserhofes, den die Direktion in Hinsicht des wohlthätigen Zweckes in dankenswerthester Weise zur Verfügung gestellt hat, eine Vorstellung im Blindlingsspiele zum Besten der Kinder-Volksküchen geben. Der Gesammtertrag ist ausschließlich für den Verein für Kindervolksküchen bestimmt. Eine orientirende Einleitung wird auch den Schachlaien ein volles Verständniß für die Vorstellung eröffnen.

Trinkt boykottirtes Bier! In Oranienburg sind, wie ein Berichterstatter meldet, die dortigen Bürger in Erwiderung der sozialdemokratischen Boykottbeschlüsse umgekehrt zu einem Boykott der nicht boykottirten Brauereien geschritten. Die Oranienburger Bürger weigern sich entschieden, solches Bier zu trinken, und es sind hierdurch schon mehrere Gastwirthe gezwungen worden, ihr bisher aus nichtboykottirten Brauereien bezogenes Bier von unter Boykott stehenden Brauereien zu entnehmen.

† **Distanzfahrt Mailand-München.** Die leidige Angelegenheit Fischer-Rehets scheint nun endlich doch einmal, soweit die Oeffentlichkeit dabei interessirt ist, zur Ruhe kommen zu wollen. Wie die „Münch. N. N." hören, hat der Sport-Ausschuß, der sich eingehend mit dem von Rehets-Wasserburg gegen Fischer-München erhobenen Protest beschäftigte, einstimmig den Beschluß gefaßt, den Antrag dem Hauptausschuß zuzuleiten, es sei der Protest Rohets kostenfällig abzuweisen. In eingehender Motivirung hat der Sportausschuß die Unmöglichkeit der von Rehets aufgestellten Behauptungen nachgewiesen. Am Sonnabend, den 14. Juli, wird der Hauptausschuß über den Antrag endgiltig entscheiden, und damit hoffentlich ein Streit aus der Welt geschafft sein, der nicht sonderlich dazu angethan war, den Glanz der im Uebrigen so schön verlaufenen Distanzfahrt Mailand-München zu erhöhen.

† **Verhafteter Defraudant.** August Ritter v. Kogerer, ein Sohn des verstorbenen Eisenbahndirektors, welcher nach Verübung von Betrügereien im Betrage von 60 000 Fl. aus Wien geflüchtet war, ist am Donnerstag in Brunnen am Vierwaldstättersee verhaftet worden.

† **Von dem kecken Streich** eines leichtsinnigen Berliner Jungen, der die Kosten für die eigene Beerdigung verjubelt hat, erzählt die „Allg. Fleisch.-Ztg.". In einer kleinen Stellung in der Provinz lebte der Sohn einer achtbaren Berliner Familie, die von ihm schon viel Herzeleid erfahren hatte. Eines Tages erhielt der Vater von einem Freund seines Sohnes einen Brief, worin ihm unter Beilegung des Todtenscheins der Tod seines Sohnes mitgetheilt und um Uebersendung der Beerdigungskosten ersucht wurde. Der Vater, der seit längerer Zeit alle Beziehungen zu dem ungerathenen Sprößling abgebrochen und ihn längst als verloren betrachtet hatte, war trotzdem durch die Todesnachricht arg mitgenommen, er verzichtete aber darauf, zum Begräbniß des Sohnes hinzureisen, und sandte das verlangte Geld. Vor einigen Tagen nun klingelte es bei dem Vater, und da man öffnete, tritt der angeblich gestorbene Sohn ins Zimmer. Allmählich klärte sich das Geheimniß auf. Der hoffnungsvolle Jüngling war nicht gestorben, wohl aber in Geldverlegenheit gewesen. Sein Freund, der Schreiber bei einem Standesbeamten war, unterstützte den Schwindel, der Todtenschein wurde ausgestellt und das eingesandte Geld dann fröhlich durchgebracht.

† **Offizierselbstmorde.** In Bayreuth erschoß sich der Sekondelieutenant Weber vom 7. Infanterie-Regiment. Das Motiv zur That ist unbekannt. — In Mödling bei Wien quartirte sich Sonnabend ein Oberlieutenant im Hotel „zur Stadt Mödling" ein und hat Mittwoch Nachts seinem Leben durch zwei Revolverschüsse ein Ende gemacht. Er hinterließ einen mit Bleistift geschriebenen Brief, in welchem er ersucht, die Bitte eines Sterbenden zu respektiren und seinen Namen nicht zu nennen. Das Motiv — so schließt der Brief — ist unbekannt. Der unglückliche Offizier war Pionier-Oberlieutenant und dem technischen Militär-Komitee zugetheilt. Dienstag Abends wohnte er noch der ersten Aufführung von „Madame Sans-Gêne" im Mödlinger Stadttheater bei und kam nach 10 Uhr ins Hotel zurück. Er nahm eine Flasche Wein mit in sein Zimmer. Als er Morgens sein Zimmer lange nicht verließ und auf wiederholtes Pochen keine Antwort gab, wurde die Thür erbrochen und man fand den Offizier im Bett als Leiche. Er hielt in jeder Hand einen Armeerevolver. Aber nur aus dem Revolver in der Linken hatte er zwei tödtliche Schüsse gegen seinen Kopf abgefeuert; der andere Revolver war noch vollständig geladen. Er hinterließ außer dem erwähnten Brief noch mehrere Schreiben; eines derselben enthielt drei Gulden als Trinkgeld für das Stubenmädchen des Hotels.

† **Der Rittergutsbesitzer Crome** auf Wäldgen, welcher der Ermordung seines Stiefsohnes angeklagt war, hat sich, wie bereits gemeldet, in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag in Leipzig im Untersuchungsgefängniß erhängt. Crome sollte demnächst vor dem Schwurgericht unter der Anklage des Mordes erscheinen. Der Thatbestand, der der Anklage zu Grunde lag, war folgender: Der Stiefsohn des Crome, mit Namen Lasse, der im Rheinischen Inf.-Regt Nr. 28 (von Goeben) in Koblenz als Portepeefähnrich diente und auf Rittergut Wäldgen auf Urlaub weilte, wurde eines Tages im Bett erschossen aufgefunden. Die Schädeldecke war durch eine starke Schrotladung zertrümmert, so daß es den Anschein gewann, als sei sie eingeschlagen worden. Crome meldete den Vorfall vorschriftsgemäß, übte aber als Rittergutsbesitzer die Todtenschau aus. Als die Leiche des Lasse in Naumburg beigesetzt war, erhoben sich Stimmen, die Crome nicht nur des Mordes seines Stiefsohnes, sondern auch seiner ersten Frau beschuldigten, die auf Stammgut Blochwitz beigesetzt wurde, nachdem sie am 13. Januar 1889 im Pferdestalle beim Wegnehmen von Eiern von einem Kutschpferde erschlagen worden sein sollte. Auffälliger Weise ist dieses Ereigniß wenige Wochen nach Abschluß einer Lebensversicherung in Höhe von 75 000 M. für Frau Crome eingetreten. Bei Paul Lasse lag jeder Anhalt für die Annahme eines Selbstmordes fern, weder Krankheit, schlechte Vermögenslage oder Liebesverhältnisse konnten bestimmend für einen solchen sein. Der Verdacht gegen Crome wurde genährt durch die merkwürdige Lage der Leiche des Lasse, der leblose Körper war geradezu in die Betten eingewickelt und bis zur Nase bedeckt. Aus der zweiten Ehe Cromes stammt ein Sohn, und es wurde der Verdacht laut, daß der Stiefvater den einzigen Sohn seiner ersten Frau beseitigt habe, um dem gemeinschaftlichen Sprößlinge das mütterliche Erbtheil voll zu sichern. Crome galt allgemein als ein äußerst gewaltthätiger Mensch, der bei Streitigkeiten rasch zu Thätlichkeiten überging, und thatsächlich hat er einmal einen seiner Verwalter im Keller seines Hauses unter den Armen freischwebend aufgehängt, bis dieser vom Ortsrichter befreit wurde. Mit seiner zweiten Frau lebte Crome in innigstem Familienleben. Geradezu verhaßt aber war der Gutsherr bei den Dorfinsassen.

† **Wettlauf von Greisen.** Salzburger Blätter melden aus Henndorf vom 9. d.: Bei günstiger Witterung fand heute Nachmittags das Wettlaufen statt. Zehn Männer, von denen der jüngste 70, der älteste 85 Jahre zählt, hatten sich tapfer eingestellt, um am Wettlaufe sich zu betheiligen. Ein zahlreiches, aus mehreren hundert Köpfen bestehendes Publikum hatte sich auf beiden Seiten der Reichsstraße aufgestellt, um sich das seltsame Schauspiel anzusehen. Und wer wollte auch nicht neugierig sein auf einen Wettlauf solch ergrauter Männer! Eine Böllersalve signalisirte den Beginn des Wettlaufes. Und nun stürmten sie die Straße entlang, Alle einem Ziele zu, Allen weit voran der alte Wallbauer (Landgemeinde Seekirchen), die anderen Neun hinterdrein. Zwei dieser Männer erliten eine gewöhnliche Niederlage, da sie nicht mehr nachhumpeln konnten, und zwei andere waren schon nahe dem Ziele, stürzten aber so, daß sie eine Niederlage im wahren Sinne des Wortes erlitten und daher auch als preisverlustig erklärt wurden. Den ersten Preis erhielt Wallbauer. Nach diesem Wettlaufe versammelte sich das Zuschauer-Publikum, um seine preisgekrönten Häupter beim Backlerwirthe, woselbst noch die einen Meter lange Bratwurst den Zankapfel zweier Wettläufer bildete.

† **Czechische Sokolisten beim Leichenbegängnisse Carnots.** Einem Berichte des klerikalen „Czech" zufolge haben an dem Leichenbegängnisse Carnots neunzehn in Paris lebende czechische Sokolisten in ihrer Turnertracht theilgenommen. „Wir wurden", erzählt der Berichterstatter, „von der Bevölkerung als Repräsentanten des czechischen Sokolenthums geehrt und lebhaft akklamirt, besonders auf dem Boulevard Saint Michel, wo uns auch die Minister mit Na zdar-Rufen begrüßten."

† **Skandal betrunkener Unteroffiziere.** In dem bei Brüssel belegenen Laekener Königsschloß spielte sich am verflossenen Sonntag ein beispielloser Skandal ab. Mehrere der Schloßwache angehörige betrunkene Unteroffiziere drangen in den Schloßpark ein, welcher ausschließlich für die Königsfamilie reservirt ist, tödteten kostbare Fasane, Hühner, Schwäne, zerstörten die schönsten Blumenbeete von Orchideen und bohrten die Yacht der Prinzessin Clementine in den Grund. Als die Dienerschaft herbeieilte, entstand ein Handgemenge, welchem erst das Einschreiten des Wachkommandanten, Major Schmidt, ein Ende machte. Die Unteroffiziere wurden verhaftet und dem Kriegsgericht überwiesen. Der König war über den Vorfall äußerst aufgebracht.

† **Eine interessante Gerichtsverhandlung** spielte sich in London ab. Ein Schlächtermeister mußte nach Liverpool fahren und nahm sich ein Eisenbahnbillet zweiter Klasse. Als er aber einsteigen wollte, da stellte sichs heraus, daß die Thüren der Wagenabtheilungen viel zu eng waren, um den dicken Schlächtermeister durchzulassen. Man zog von innen, man schob von außen, es ging nicht und der Zug fuhr — ohne den Schlächtermeister ab. Dieser beharrte aber auf seinem Schein. Die Eisenbahnverwaltung hatte ihm ein Fahrbillet verkauft, folglich denn auch die Verpflichtung übernommen, ihn zweiter Klasse nach Liverpool zu befördern. Dieser ihrer Pflicht ist sie nicht nachgekommen, folglich klagte er auf Schadenersatz. Thatsächlich wurde die Bahnverwaltung in erster Instanz zu einem Schadenersatz von 400 Pfund verurtheilt, doch hat sie gegen dieses Urtheil rekurrirt.

† **Eine serbische Theatergesellschaft** aus Neusatz hat die Bewohner von O-Becse jüngst in Aufregung versetzt. Der Sänger der Gesellschaft Markics und der Schauspieler Lukics waren einander wegen politischer Meinungsverschiedenheiten feind. Am 9. d. M. mochten sie vor der Vorstellung dem Weine zu viel zugesprochen haben; kurz, kaum hatten die beiden Männer die Bühne betreten, da fingen sie zum Gaudium des Galeriepublikums zu zanken an. Zuerst traktirten sie einander mit Schimpfworten, später kam es zu schallenden Ohrfeigen. Das bessere Publikum gab seiner Mißbilligung lauten Ausdruck und entfernte sich. Unter Intervention der Polizei wurde die Vorstellung abgebrochen.

† **Verschüttet.** Bei der Fortsetzung der Hochwaldbahn wurde auf der Strecke Wemmetsweiler-Illingen ein Kohlenflöz freigelegt. Die Leute aus den umliegenden Dörfern eilten auf die angenehme Kunde eilig herbei, um Kohlen zu graben. Da die Bewohner dieser Ortschaften meist Bergleute sind, so wurde ein ganz sachgemäßer Ausbau mit Pickel und Haue ins Werk gesetzt, nur vergaß man bei der Eile des Raubbaues die nothwendigsten Vorsichtsmaßregeln, sodaß das ausgehöhlte Flöz bald in sich zusammenbrach und mehrere Personen verschüttete. Obwohl sofortige Hilfe zur Stelle war, konnten zwei der Verschütteten nur als Leichen hervorgezogen werden.

† **Im Sommer erfroren.** Der seltene Fall des Erfrierens eines Menschen im Sommer wird rumänischen Blättern gemeldet. Im Argescher Gebirge in der Walachei traten letzte Woche starke Schneefälle ein und herrschte eine so arge Kälte, daß ein Viehhirt erfror.

Aus den Bädern.

Ostseebad Heiligendamm. In den letzten Tagen traf die Frau Großherzogin von Mecklenburg mit dem Erbgroßherzog und der Prinzessin Alexandrine unvermuthet vom Jagdschloß Gelbensande zu kurzem Besuch hier ein. — Die unbestreitbaren Vorzüge von Heiligendamm scheinen von den Bewohnern des österreichischen Kaiserstaates — Wienern und Pragern — mehr gewürdigt zu werden, wie von Berlinern, denn etwa der dritte Theil der Badegesellschaft besteht aus Ersteren. Es ist dies um so auffallender, als durch die letzten Jahre die in Berlin bestehenden, vor 20 Jahren auch gewissermaßen gerechtfertigten Vorurtheile über

---

ihre Augen wichen nicht von der Handarbeit, mit welcher sie sich beschäftigte.

Doch als Karla in Evelinens abwechselnd erbleichendes und erröthendes Gesicht blickte, wurde es ihr klar, daß es nicht immer edel ist, die Wahrheit zu sagen.

Was konnte Eveline dafür, daß ihr Mann solch' ein unangenehmes Gesicht hatte?

Offenbar fühlte sich die junge Frau verletzt, der sie doch so zugethan war.

Und so flog sie zu ihr hin und umschlang sie reuig und flüsterte: „Es war ja nur ein dummer Witz von mir, Evy! Verzeih' mir! Nur nicht böse sein, bitte, bitte!"

Eveline drückte sie an sich und sagte mit vibrirender Stimme: „Ich zürne nicht, Liebling!"

Dann begegnete sie Pauls heißem Blick und richtete sich hoch auf.

Er durfte nicht ahnen, was sie litt! —

Sebastian meldete: „Graf Breda!"

Karla eilte dem Eintretenden jubelnd entgegen.

Der Graf sah in seiner alten, schlotternden Uniform ein wenig komisch aus, zumal er nie darauf achtete, wohin er seine Füße setzte, und dadurch leicht in's Stolpern kam. Es war, als wären seine Augen stets nach innen gerichtet, um dort mit alten Erinnerungen trauliche Zwiesprache zu halten.

Die ihn kannten, nahmen ihm nichts übel. Trat er Jemand auf den Fuß, was ziemlich häufig vorkam, so machte der Graf sofort ein schmerzliches Gesicht und zog eines seiner langen Beine in die Höhe, worauf der Getretene sich fast regelmäßig bei ihm entschuldigte. In Gesellschaften vertauschte Hüte wurden einfach dem Grafen übersandt; man war sicher, dann die richtigen zurückzuerhalten.

Mein Gott, der gute Graf war immer so zerstreut!

Und das rührte, wie er mit Vorliebe erzählte, von einer Kanonenkugel her, die ihm im letzten Feldzuge zwischen den Beinen durchgefahren war. Daß er denselben auf einer ehemaligen Festung im tiefsten Innern Deutschlands mitgemacht hatte, Rekruten drillend und Gefangene bewachend, und daß diese Festung a. D. sich nur im Besitz einer noch aus dem dreißigjährigen Kriege stammenden, steinernen Kanonenkugel befand, hatte er wohl vergessen.

Diese kleinen Geschichten schadeten seinem Ansehen nicht; man kannte seinen ehrlichen Charakter zur Genüge und wußte, daß er nie geflissentlich log. Er las eben ungeheuer gern und pflegte sich mit lebhafter Phantasie an die Stelle des Helden zu setzen.

Heute schienen seine Gedanken sich auf einem besonders weiten Spaziergange zu befinden, denn seine Augen hatten sich ungewöhnlich tief in sein Inneres zurückgezogen.

„Nun laß mich aber los, Christinchen!" tätschelte er Karlas Blondkopf. „Ich will Deiner Mutter guten Tag sagen!"

Karla steckte sich schnell den kleinen Finger in den Mund, um nicht laut aufzulachen und dadurch den voraussichtlichen Spaß zu verderben. Offenbar verwechselte „Onkel Breda" sie mit einer Anderen, die „Christinchen" hieß.

Der Graf strich sich ein paar Mal über den eisgrauen, wehenden Schnurrbart, richtete sich hoch auf, so daß seine Augen über die Baronin hinweg wie in weite, weite Ferne blickten, und klopfte ihr dann leutselig auf die Schulter, indem er mit seiner leisen, flüsternden Stimme sagte:

„Schon auf, Mütterchen? — Freut mich! Freut mich! — Gewöhnlich eine gefährliche Geschichte, wie? Na, ist ja aber gut abgelaufen! Er befindet sich doch hoffentlich wohl, ja?"

Dabei machte er eine halbe Wendung gegen Paul, ohne ihn augenscheinlich zu sehen.

„Ich danke, lieber Graf!" lächelte die Baronin. „Paul ist gesund und munter!"

„Ah, Paul heißt er? das ist nett! Paul ist ein hübscher Name. Er schläft wohl jetzt, Frauchen? Vergessen Sie nur nicht, ihm das Lutschbeutelchen zwischen die Lippchen zu stecken, das beruhigt so sehr. — Wissen Sie, Herr Pfarrer," wandte er sich dann zu dem verblüfften Justizrath, indem er ihn vertraulich am Rockknopf faßte; „es ist zu unangenehm, wenn die Kleinen schreien, sobald das Wasser ihnen an die Köpfchen kommt. Und darum, nicht wahr — Sie machens kurz? Ich kann lange Reden nicht mehr gut aushalten!"

Länger konnte Karla nicht mehr. Sie brach in ein so lustiges, schallendes Gelächter aus, daß die Uebrigen unwillkürlich davon angesteckt wurden.

„Aber Onkelchen", rief sie, „wir taufen ja gar nicht!"

Der Graf machte ein höchst verwundertes Gesicht.

„Es wird nicht getauft? Ja, ist denn der Kleine schon todt? Hm, hm! das thut mir aber leid, sehr leid!"

„Besinnen Sie sich, lieber Graf," intervenirte die Baronin mitleidig. „Sie sind ja bei uns in Lennep, um der Testamentseröffnung beizuwohnen!"

Der Graf starrte sie fassungslos an.

„Lennep? Testamentseröffnung? Dann bin ich ja gar nicht bei Pächter Wiebrecht, der mich zum Pathen gebeten hat!"

„Die Taufe war ja gestern bereits!" lachte Karla.

Graf Breda schüttelte erstaunt den Kopf.

„Das muß ich reinweg vergessen haben!" murmelte er und ließ sich von Karla zu seinem Stuhle führen. „So 'ne Geschichte! Hab doch sonst ein so fabelhaftes Gedächtniß! Merkwürdig! Erinnert mich übrigens lebhaft an ein Ereigniß von 66! Lagerten nach Königgrätz auf einem Roggenacker. Plötzlich Befehl, Dorf in der Nähe besetzen. Na, drauf los. Im Galopp vor, lasse meine Schwadron in Kolonnen aufmarschiren, Trompeter muß blasen und dann . . . und dann . . ."

Und dann kratzte sich Graf Breda den Kopf und setzte sich, um in seinem Innern den Faden seiner Geschichte weiter zu verfolgen.

(Fortsetzung folgt.)

Nachfolgende neu erschienene Werke

gingen bei der Redaktion zur Besprechung ein. Wir verzeichnen hier vorläufig die Titel und behalten uns eventuelle Besprechung für später vor.

Flathe, Deutsche Reden. Halbbd. III. (F. W. v. Biedermann, Leipzig.)

Annie Bock, Tarantella, Roman. (Bibliographisches Bureau, Berlin.)

Heiligendamm nachgerade g schwunden sein müßten. — Außer dem seit vorigem Jahre stattgehabten Wechsel der Direktion sind verschiedene Neueinrichtungen getroffen; — so spielt die Musik jetzt an verschiedenen Orten und fast täglich kommt ein Dampfer aus Rostock und macht Fahrten in See und nach benachbarten Küstenpunkten.

Teplitz-Schönau, 5. Juli. Die Saison geht ihrem Höhenpunkte entgegen und demzufolge ist das Kurleben ein äußerst lebhaftes. Unterstützt von dem langersehnten prächtigen Sommerwetter entwickelt sich in den Centren der kurörtlichen Bewegung, wie im Kur- und Schloßpark, ein buntbewegtes Bild, das von dem schönsten Schmucke unserer herrlichen Anlagen umrahmt wird. Unsere heurige Saison, welche bereits zahlreiche Gäste mit hervorragenden Namen aufweist, dürfte sich aber binnen Kurzem eines ganz illustren Besuches zu erfreuen haben, da die Königin von Sachsen zuversichtlich zum Kurgebrauche in Teplitz-Schönau erwartet wird. Bezüglich der Wohnungsfrage wurden bereits umfassende Anstalten getroffen und war die Kaiserin für gestern angesagt gewesen, um persönlich etwelche Entscheidungen zu treffen. Die Königin von Sachsen weilt seit Jahren mit Vergnügen in Teplitz, woselbst sie die fürstlich Clary'sche Familie mit ihrem Besuche zu beehren pflegt und es vergeht selten ein Jagdausflug nach dem Netzfelder Sommersitze, welchem nicht ein Besuch in Teplitz folgt. Die bedeutsame Aussicht, die Königin zum Kurgebrauche erwarten zu dürfen, gieb abermals ein deutliches Zeugniß für die altbewährte Heilkraft unserer Quellen und die Annehmlichkeit unserer kurörtlichen Einrichungen.

Franzensbad. Am 29. vorigen Monats hat die Großfürstin Peter von Rußland nach vollendeter Kur unseren Kurort wieder verlassen; dagegen wurde die Zahl der Kurgäste aus regierenden Häusern durch die Ankunft der Fürstin Maria Louise von Bulgarien in dieser Saison vermehrt, welche durch längere Zeit die Kur hier gebrauchen wird. — Obschon in keinem Jahre hier ein Mangel an Vergnügungen existirt, so wurde namentlich in der laufenden Saison schon sehr viel des Gediegenen geboten. Den Glanzpunkt in der gegenwärtigen Saison bildet aber das am verflossenen Samstag, den 30. Juni l. J., von dem Universitätsgesangvereine „Liedertafel der deutschen Studenten in Prag" veranstaltete Konzert, dessen Reinerträgniß dem Baufonds zur Hälfte gewidmet wurde, um dem Dr. Bernard Adler, dem Gründer unseres Kurortes, hier ein würdiges Denkmal zu setzen. Dieses Konzert war von einem zahlreichen distinguirten Publikum besucht, das die wohl einstudirten, mit Verve und verständnißvoller Nuanzirung vorgetragenen Männerchöre mit rauschendem Beifalle lohnte. Sowohl der künstlerische, als auch der pekunäre Erfolg war ein vollkommener, da dem gedachten Baufonds der namhafte Betrag von 190 fl. ö. W. als Hälfte des Reinerträgnisses zugeführt werden konnte und gebührt den jugendlichen Sängern, welche sich so vieler selbstloser Mühe für einen pietätvollen, lokalpatriotischen Zweck unterzogen haben, der wärmste Dank, welchen die Kurstadt Franzensbad und der hiesige Gesangverein „Liederkranz" durch Widmung zweier prächtiger Lorbeerkränze, namentlich für die wahrhaft künstlerischen Leistungen, der genannten Liedertafel zum Ausdruck brachte.

Handel und Verkehr.

** **Stammaktien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.** Die Anfang Juli zum Zweck der Rückzahlung ausgeloosten Stammaktien der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn werden den Besitzern mit der Aufforderung gekündigt, daß dieselben den Kapitalbetrag mit den Zinsen für das zweite Halbjahr 1894 vom 15. Dezember ab erheben können. Vom 1. Januar 1895 ab hört die Verzinsung der gekündigten Stücke auf.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 13. Juli. [Spiritusbericht.] Juli 50er 50 50 M., do. 70 er 30,50 M. Tendenz: unverändert.

Hamburg, 13. Juli. Salpeter loko 8,45, Sept.-Oktbr. 8,50, Febr.-März 8,75. Tendenz: Ruhig.

London, 13. Juli. 6proz. Javazucker loko $13^{1}/_{2}$. ruhig. Rüben-Rohzucker loko $11^{1}/_{4}$. Tendenz: ruhig.

London, 13. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen unverändert, Mehl ruhig, aber stetig. Mais fest, Gerste und Hafer ruhig, aber stetig. Angekommene Weizenladungen fest. — Von schwimmendem Getreide Weizen und Gerste ruhig, aber stetig. Mais 1/4 Schilling höher bezahlt. — Wetter: Regenschauer. — Angekommenes Getreide: Weizen 81 120, Gerste 35,260, Hafer 53 600 Quarters.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 13. Juli. **Schluß-Kurse.**

			N.v.12	
Weizen pr. Juli	140	25	141	25
do. pr. Sept.	140	75	142	—
Roggen pr. Juli	118	25	120	—
do. pr. Sept.	121	25	122	50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)			N.v.12.	
do. 70er loko ohne Faß	32	—	32	10
do. 70er Juli	35	10	35	30
do. 70er August	35	20	35	50
do. 70er Septbr	35	80	36	—
do. 70er Oktbr.	36	20	36	30
do. 70er Novbr.	36	20	36	30
do. 50er loko o. F.	—	—	—	—

			N.v.12.					N.v 12.	
Dt. 3% Reichs-Anl.	91	40	91	30	R. $4^{1}/_{2}$% Bdk.Pfdbr.	103	70	103	80
Konsolid. 4% Anl.	105	60	105	70	Poln. $4^{1}/_{2}$% Pfandbr.	68	50	68	70
do. $3^{1}/_{2}$% do.	102	75	102	60	Ungar. 4% Goldr.	98	90	98	80
Pos. 4% Pfandbr.	103	10	103	10	do. 4% Kronenr.	91	50	91	50
Pos. $3^{1}/_{2}$% do.	99	40	99	25	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	211	30	210	60
Pos. Rentenbriefe	104	—	104	10	Lombarden ultimo	43	40	43	10
Pos. Prov.-Oblig.	98	50	98	50	Disk.-Kommandit ultimo	185	40	184	50
Neue Pos Stadtanl.	98	40	98	40	**Fondsstimmung**				
Oesterr. Banknoten	162	90	162	95	fest				
do. Silberrente	94	—	94	—					
Russ. Banknoten	218	95	218	9[illegible]					

Ostpr. Südb. E.S.A	90	—	90	—	Schwarzkopf	239	—	239	25
Mainz Ludwigbf. do	115	25	115	—	Dortm. St.-Pr. La.	59	80	58	75
Marienb. Mlaw. do	83	25	83	75	Gelsenkirch Kohlen	152	10	151	60
Lux. Prinz Henry	76	30	76	80	Inowrazl. Steinsalz	41	10	41	25
Griechisch 4% Goldr	25	60	26	—	Chem. Fabrik Milch	130	75	130	50
Italien. 5% Rente	78	—	77	90	Oberschl. Eis.-Ind.	97	25	94	75
Mexikaner A. 1890.	57	10	57	10	Ultimo:				
Russ. II. Anl. 1890	63	60	63	55	It. Mittelm. E. St. A	78	—	77	40
Rum. 4% Anl. 1890	85	60	85	60	Schweizer Centr.	129	75	129	70
Serbische R. 1885.	72	70	72	90	Warschauer Wiener	232	90	232	75
Türken Loose	109	30	108	80	Berl. Handelsgesell.	135	90	134	50
Disk.-Kommandit	185	—	184	25	Deutsche Bank-Aktien	158	75	157	60
Pos. Prov. A. B.	104	80	104	80	Königs- und Laurah	126	90	126	60
Pos. Spritfabrik	97	—	96	25	Bochumer Gußstahl	134	10	133	50

Nachbörse: Kredit 211 30, Diskonto Kommandit 185 40, Russische Noten 219 25.

Marktberichte.

** **Breslau,** 13. Juli. [Privatbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung bei unveränderten Preisen bei schwacher Kauflust ruhig

Weizen ruhig, weißer per 100 Kilogramm 12,90—13,80 bis 14,20 Mark, gelber per 100 Kilo 12,80—13,80—14,10, feinster über Notiz. — Roggen ruhig, per 100 Kilogramm 11,70 bis 12,00—12,20 M., feinster über Notiz. — Gerste wenig Geschäft, per 100 Kilogramm 10,00—11,00—14,10 M. — Hafer schwacher Umsatz, schles. —, per 100 Kilogramm 12,80—13,20—13,90 Mark. — Mais ziemlich ruhig, 100 Kilo 10,00 bis 10,50 M. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,00—15,00 bis 15,50 Mark, Viktoria- unverändert, 16,00—17,00 bis 18,00 Mark, Futtererbsen 11,00—12,00 bis 13,50 Mark — Bohnen schwach gefragt, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 13,50 Mark. — Lupinen ohne Angebot, gelbe per 100 Kilogramm 14,00 bis 15,00 bis 16,50 Mk. blaue per 100 Kilogramm 10,00—11,00 Mark — Wicken ohne Zufuhr, per 100 Kilogramm 15,00 bis 16,00 Mark. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilogramm 16,50 bis 17,50 Mark. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesische 11,25 bis 11,75 Mark, fremde 11,25 bis 11,50 Mark — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 13,50 bis 13,75 M., fremde 12,25—13 50 M. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 11,00—11,50 Mark — Kleesamen ohne Umsatz. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 19,50 bis 20,00 M. — Roggenmehl 00 17,75—18,25 Mark, Roggen-Hausbacken 17 00 bis 17,50 Mark. — Roggenfuttermehl per 100 Kilogramm inländisches 8,60—9,00 M., ausländisches 7,90—8,20 Mark. Weizenkleie ruhig, per 100 Kilo inländ. 7,80—8,00 M., ausländ. 7,50 bis 7,80 Mark. — Weizenschale, per 100 Kilogramm —,— Mk. — Kartoffeln schwache Zufuhr, pro 50 Kilogr. 1,30 bis 1,60 M. 2 Ltr. 8—9—10 Pf., neue 2 Ltr. 20—25 Pf. — Heu per 50 Kilogr. 3,00—4,20 M — Roggenlangstroh per 600 Kilogr. 20,00—24,00 M. — Krummstroh per 600 Kilo 20,00—22,00 M.

Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Kommission.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst M
Weizen, weiße	pro 100 Kilo	14,20	14,00	13,70	13,40	12,60	12,10
Weizen, gelber		14,10	13,90	13,60	13,30	12,60	12,10
Roggen		12,20	11,90	11,70	11,50	11,20	11,—
Gerste		14,—	13,50	12,50	11,—	10,—	8,50
Hafer		13,90	13,30	12,30	11,80	11,60	11,30
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Heu, altes 3,40—3,90 M. pro 50 Kilogr.
Heu, neues 2,50—3,00 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 22,00—26,00 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,00—22,50 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 19,50—20,00 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,00—8,40 Mk., b. ausländisches Fabrikat 7,60—8,00 Mk. Roggenmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 18,00—18,50 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,40—8,80 Mk. b. ausl. Fabrikat 8,00—8,40 Mk.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 13. Juli wurden gemeldet:

Eheschließungen.

Anstreicher Alexius Wurm mit Hedwig Sternalska. Bataillons-Büchsenmacher Paul Güth mit Magdalene Grüneberg. Fuhrmann Martin Baranowski mit Wittwe Julianna Nitschke. Schlosser Emil Weigt mit Emma Friese. Schuhmacher Franz Lakomy mit Pelagia Waligorska. Arbeiter Herrmann Hödt mit Nathalie Prodehl.

Geburten.

Ein Sohn: Krankenwärter August Heldrich. Arbeiter Anton Krolik. Arbeiter Josef Stowronski.

Eine Tochter: Schutzmann Franz Woiczeszak. Schuhmacher Josef Gozdzorowski. Maler Josef Malinski. Schneider Apollinar Kucharski.

Sterbefälle.

Kasimira Kowalska 6 Woch. Otto Hennig 9 J. Johann Rzamy 2 J. Fr. Katharina Laszkiewicz 62 J. Pamicilla Krolikowska 3 Mon. Stanislawa Handtke 9 Mon.

Subhastations-Kalender für die Provinz Posen

für die Zeit vom 16. bis 31. Juli 1894.

Regierungsbezirk Posen.

Amtsgericht Kempen. Am 19. Juli, Vormittags 10 Uhr: Haus-Grundstück Blatt Nr. 424, Kempen (Judengasse Nr. 175 belegen) — Nutzungswerth 240 Mark.

Amtsgericht Kosten. 1) Am 23. Juli Vormittags 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 148, Gemeindebezirk Zelazno, im Kreise Kosten; Fläche 0,10,17 Hektar, Nutzungswerth 98,08 M. — 2) Am 28. Juli, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 34, Gemeindebezirk Groß-Srocko, Kreis Kosten, Fläche 10,64,50 Hekt., Reinertrag 121,61 M., Nutzungswerth 18 M.

Amtsgericht Lissa. Am 20. Juli, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 995, Lissa in der Kostener Straße belegen; Fläche 0,22,50 Hektar, Reinertrag 11,40 M., Nutzungswerth 15,45 M.

Amtsgericht Ostrowo. Am 27. Juli, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 227, Skalmierzyce; Fläche 2,63,21 Hekt., Reinertrag 26,16 M., Nutzungswerth 36 M.

Amtsgericht Rawitsch. Am 16. Juli, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 268 Rawitsch Vorstadt; Fläche 2,13,11 Hekt., Reinertrag 34,56 M., Nutzungswerth 290 M.

Amtsgericht Schildberg. Am 23. Juli, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 4, belegen zu Olszyna; Fläche 7,39,20 Hekt., Reinertrag 32,01 M., Nutzungswerth 24 M.

Amtsgericht Schroda. 1) Am 20. Juli, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 105, Pięczkowo; Fläche 12,09,40 Hekt., Reinertrag 135,84 M., Nutzungswerth 36 M. — 2) Am 21. Juli, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 6, Wilhelmshorst; Fläche 3,51,90 Hekt., Reinertrag 55,92 M., Nutzungswerth 45 M. — 3) Am 23. Juli, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 2, belegen in Kl. Kempa; Fläche 33,67,80 Hektar, Reinertrag 317,01 M., Nutzungswerth 105 M.

Amtsgericht Unruhstadt. Am 27. Juli, Vormitt. 9 Uhr: Grundstück Gemeindebezirk Kopnitz Blatt 390 und Blatt 237 — Fläche 0,43,40 bezw. 0,81,70 Hekt., Reinertrag 0,51 M., bezw. 3,84 M., Nutzungswerth 60 bezw. 0,00 M.

Regierungsbezirk Bromberg.

Amtsgericht Bromberg. 1. Am 23. Juli, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Brzoza Nr. 8 Blatt Nr. 57, Fläche 13,25,71 Hekt., Reinertrag 88,14 M., Nutzungswerth 75 M. — 2. Am 28. Juli, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Okollo Nr. 2, Blatt 25; Fläche 00,16,90 Hekt., Reinertrag 0,54 M., Nutzungswerth 90 M. — 3. Am 30. Juli, Vorm. 9 Uhr: Grundstücke Königlich Brühlsdorf Nr. 51 und 64, Blatt 90 und Blatt 285. Fläche 2,76,20 und 1,96,60 Hekt., Reinertrag 28,80 M. und 18,09 M., Nutzungswerth 36 bezw. 0,00 M.

Amtsgericht Czarnikau. Am 28. Juli, Vorm. 9 Uhr: Rittergut Dembe, eingetragen im Grundbuche der Rittergüter des Kreises Czarnikau Band II, belegen in Dembe, Czarnikau und Pianowko; Fläche 824,51,49 Hektar, Reinertrag 10 890,93 M., Nutzungswerth 1248 M.

Amtsgericht Gnesen. 1. Am 18. Juli, Vormittags 9 Uhr: Grundstück Blatt 158 (auf welchem sich eine Gastwirthschaft befindet) belegen in der Stadt Kletzko; Fläche 21,83,60 Hekt., Reinertrag 258,39 M., Nutzungswerth 729 M. — 2. Am 20. Juli, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 135 Gnesen, Wilhelmstraße. — Nutzungswerth 2565 M. — 3. Am 25. Juli, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt 166 Gnesen; Nutzungswerth 1080 M. — 4. Am 27. Juli, Vorm. 8 Uhr; Grundstücke Gnesen Blatt 403 und 404, belegen an der Exinerstraße. Nutzungswerth 1430 M. bezw. Fläche 0,35,00, Reinertrag 5 91 M., Nutzungswerth 274 M.

Amtsgericht Margonin. Am 18. Juli, Vorm. 9 Uhr: Grundstücke Blatt 70, belegen in Lindenwerder: Fläche 8,16,80 Hekt., Reinertrag 18,70 Thlr., Nutzungswerth 45 M.

Amtsgericht Mogilno. 1. Am 25. Juli, Vormittags 9 Uhr: Wassermühlengrundstück zu Nagornik Nr. 1, eingetragen im Grundbuche von Niestronno, Band I Blatt Nr. 29, Fläche 57,62,30 Hekt., Reinertrag 326,01 M., Nutzungswerth 204 M. — 2. Am 30. Juli, Vorm. 9 Uhr: Grundstück Blatt Nr. 34, Mogilno; Fläche 23 Ar, Nutzungswerth 633 M.

Amtsgericht Strelno. Am 31. Juli, Vormittags 9 Uhr: Rittergut Kozuszkowo wola, Band I Blatt 1 im Kreise Strelno; Fläche 377,03,20 Hektar, Reinertrag 2993,01 M., Nutzungswerth 78 Mark.

Amtsgericht Tremessen. Am 28. Juli, Vormittags 10 Uhr: Grundstück Bl. 42, belegen zu Wilatowen; Fläche 0,64,30 Hekt., Reinertrag 3,36 M., Nutzungswerth 110 M.

Amtsgericht Wongrowitz. Am 28. Juli, Vorm. 10 Uhr: Grundstück Rittergut Schokken bei Stadt Schokken belegen, eingetragen im Grundbuche der Rittergüter des Kreises Wongrowitz Band IV Seite 41, Fläche 823,63,27 Hektar, Reinertrag 2993,01 M., Nutzungswerth 2262 Mark.

Das Bankgeschäft Goldschmidt & Kuttner hierselbst hat eine Neuerung hier eingeführt, welche aus Amerika und England kommend, auch in allen Großstädten des Kontinents bereits Eingang gefunden hat, nämlich **gepanzerte Stahlschränke mit eingebauten Fächern** sogen. **Safes.** Gegenüber den so äußerst vervollkommneten Werkzeugen der Kunstschlosser, welche ja auch den Einbrechern zur Verfügung stehen und welche im Verein mit der Sauerstoff-Stichflamme die alten Geldspind-Konstruktionen beinahe werthlos machten, haben die Patente von Eicken in Hagen und M. Fabian in Berlin in neuerer Zeit mit Aufbietung aller technischen Hilfsmittel ein System geschaffen, welches auch den schwersten Einbruchs- und Feuersgefahren absoluten Widerstand leistet. Auf einer aus einem einzigen 10 mm dicken Stahlpanzermantel bestehenden äußeren Wand ist unter Weißglühhitze eine besondere Art 10 mm Schmiedeeisenplatte derart aufgebracht, daß beide ein inniges, von keinem Werkzeuge und auch nicht von der Sauerstoff-Stichflamme zerstörbares, Ganzes bilden (Patent Eicken). Zwischen diesem im Ganzen 20 mm dicken äußeren und dem 5 mm dicken inneren Panzer befindet sich eine 80 mm dicke Schicht reinster Buchenholzasche, während die 180 mm dicke gepanzerte Stahlthür aus gleichem Material und Inhalt ebenso wie der Mantel von außen vollständig glatt, ohne Säulen ist, so daß der ganze Schrank dem Handwerkszeug absolut keinen Angriffspunkt bietet. (Patent Fabian Nr. 5553a.)

Einen solchen als absolut diebes- und feuersicher zu bezeichnenden Geldschrank im Inneren mit 55 besonders verschließbaren Tresor-Fächern (Safes) stellt das Bankhaus Goldschmidt & Kuttner dem Publikum derat zur Verfügung, daß dieses in den von ihm gemietheten Fächern (unter dreifachem eigenen und doppelten Bankverschluß) Werthpapiere, Dokumente, Juwelen und Schmucksachen 2c. in der denkbar sichersten Weise selbst aufbewahren und selbst verwalten kann. Zur Behandlung ihrer Werthsachen (Abtrennung von Kupons, Kontrolle oder Herausnahme von Effekten u. s. w. stehen den Miethern abgeschlossene Räumlichkeiten mit allen Bequemlichkeiten versehen während den Geschäftsstunden von 9 bis 5 Uhr zur Verfügung. Der Preis ist ein mäßiger (geringer als in Berlin und anderwärts) und zweifeln wir nicht daran, daß sowohl das Publikum besonders jetzt zur Reisezeit gern davon Gebrauch machen wird, als auch daß die anderen Bankgeschäfte dem gegebenen Beispiel folgen werden und dem Publikum weitere Safes zur Verfügung stellen werden.

Amtliche Anzeigen.

Königliches Amtsgericht.

Pleschen, den 7. Juli 1894.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Tursko Band I Seite 393 auf den Namen der **Valentin** und **Marianna** geborenen **Zólciak-Szaranek**'schen Eheleute eingetragene, im Kreise Pleschen belegene Grundstück Tursko Nr. 50

am 26. September 1894,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem obenbezeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 — versteigert werden.

Das **Grundstück** ist mit 31,44 **M.** Reinertrag und einer Fläche von 3,85,60 Hektar zur Grundsteuer, mit 24 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. 9127

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 27. September 1894,

Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Kozlowo** Band I. — Blatt Nr. 1 — auf den Namen des Landwirth **Waclaw Opielinski** eingetragene, zu **Kozlowo** belegene Freischulzengut 7817

am 20. August 1894,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 948,09 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 128,15,40 Hektar zur Grundsteuer, mit 306 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt

Tremessen, den 10. Juni 1894.

Königliches Amtsgericht.

Die Gläubiger und die Schuldner des verstorbenen Propstes **Czaplewski** aus **Ostrowite** prym. ersuche ich, sich bei mir zu melden.

Gnesen, den 12. Juli 1894.

Rechtsanwalt **Karpiński**,
gerichtlich 9132
bestellter Nachlaßpfleger.

Verkäufe • Verpachtungen

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 5898

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8. Posen.

Black and tans,
rein englische Abkunft, Rüde, 6 Monat, bildschön u. sehr klug, verkäuflich Theaterstraße 3, I r. 9—10, 4—5 9149

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.
Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.
Preise: $^{1}/_{1}$ Fl. 3 M., $^{1}/_{2}$ Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 9114
Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.
Rothe Apotheke Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Junge fette Gänse,
frisch geschlachtet, auch Enten, sauber gereinigt empfiehlt 9167
Gebr. Reppichs Geflügelhandlung,
Sapiehaplatz 11.

Lieben Sie
einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit: 3722
Bergmanns Lilienmilch-Seife
von **Bergmann & Co, in Dresden-Radebeul (Schutzmarke: Zwei Bergmänner).** Bestes Mittel gegen **Sommersprossen,** sowie alle **Hautunreinigkeiten.** à Stück 50 Pf bei: **R. Barcikowski, J. Schleyer, Paul Wolff, Jasinski & Ołynski** und **L. J. Birnbaum.**

Eine alte **ff. Konzert-Violine** v. einem berühmten alten Meister, auch ein **ff. Cellokasten** ist billig zu verkaufen unter **A. Z. 5** postlagernd Posen. 9144

Stets frisch gebrannten
Dampf-Caffee
(Carlsbader Melange)
von 1,30 bis 2 M.,
sowie auch 7491
rohen Caffee
von 1,05—1,70 M. empfiehlt in reichhaltigster Auswahl
W. Becker,
Wilhelmsplatz Nr. 14.



Rosen-Santelöl-Kapseln

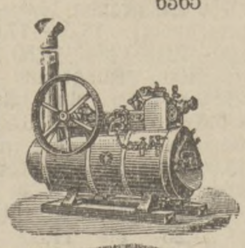
heilen Blasen- und Harnröhrenleiden ohne Einspritzung schmerzlos **in wenigen Tagen.** Blasendrang hört auf und Urin klärt sich. **Nur ächt, wenn jeder Flacon mit Rose verklebt;** zu haben Flacon 3 Mark in **Posen** nur Apotheke zum gold. Löwen. 3055

Billige Strumpfgarne
in Wolle und Baumwolle. Jede sparsame Dame verlange Muster und Preisliste vom **Garn-Versandtgeschäft Gebr. Gördes** 7549] **in Düren** (Rheinland.)

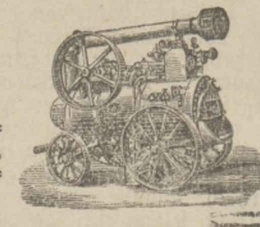
Ein bereits gebrauchtes **Pianino** wird zu kaufen gesucht. Offerten **S. S. 17** postlagernd Posen.

Lohn-Pflügen.
Dampfpflugarbeiten
mit **Burrells Patent-Compound-Maschinen**
die besten der Neuzeit
führt unter den coulantesten Bedingungen aus
Franz Nicola,
Magdeburg,
Unternehmer für Dampfculturen. 6019

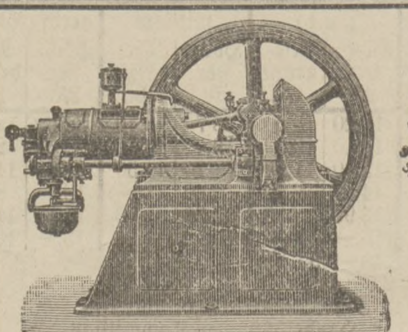
„Wilhelmshütte"
Actien-Gesellschaft für Maschinenbau u. Eisengießerei
Eulau-Wilhelmshütte u. Waldenburg i. Schl.
6365 empfiehlt:



Locomobilen
von 2—100 Pferdekräften
nach Original-Construction, mit allen Verbesserungen der Neuzeit, stehend und liegend, fahrbar und stationär namentlich für landwirthschaftliche Zwecke.



Compound-Locomobilen,
insbesondere für **elektrische Beleuchtung,** mit Präcisionssteuerung.
Geringster Kohlenverbrauch! — Die gangbarsten Größen auf Lager!
Bauguß- u. Eisenconstructionen aller Art.
Kompl. Schneidemühl-Anlagen. Ziegelei-Einrichtungen. Ringofen-Armaturen.



Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.
OTTO Schutz-Marke
Otto's neuer Motor
liegender und stehender Construction
in Grössen von $^{1}/_{2}$ bis 200 Pferdekraft
für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas.
OTTO Schutz-Marke
Otto's neuer Benzin-Motor
in Grössen von 1 bis 30 Pferdekräften.
Otto's neuer Petroleum-Motor
in Grössen von 1 bis 12 Pferdekräften.
Ueber 40 000 Motoren mit mehr als 170 000 Pferdekräften in Betrieb.
167 Medaillen, Ehrenpreise, Diplome etc., worunter **10 Staats-Medaillen** nur für **Gas-, Benzin-** und **Petroleum-Motoren.** 6675
Prospecte, Zeugnisse, Kostenanschläge gratis.
„Original-Otto's-Motoren" werden für Deutschland **nur** in **Deutz** gebaut und müssen mit vorstehender **Schutzmarke** versehen sein.
General-Vertretung für Schlesien und Posen in Breslau, Neue Taschenstrasse 14.
Bevollmächtigt: W. Tetsch.

Griechische Weine Marke **„Menzer"**
hervorragend beliebt wegen ihrer anerkannt vorzüglichen Güte und Preiswürdigkeit.
Deutsche und französische Weine in reicher Auswahl.
Probekisten griechischer Weine von 12 grossen Flaschen:

Marke **A** in 2 Sorten, Claret und süss M. 18.—	Marke **D** in 12 Sort., herb, Claret u. süss M. 19.—
Marke **B** in 2 Sorten, Claret und süss „ 18.60	Marke **F** in 2 Sorten, herb und süss . . „ 12.—
Marke **C** in 4 Sorten, Claret und süss „ 20.40	Marke **G** in 3 Sorten, herb und süss . . „ 12.—

Probekiste deutscher Weine von 20 grossen Flaschen:
Marke **E** in 4 Sorten, weiss und roth M. 20.—
Im Fass (nicht unter 20 Liter):
Weisse deutsche Tischweine v. 60 Pf. d. Liter an. Rothe deutsche Tischweine v. 100 Pf. d. Liter an.
Bitte verlangen Sie ausführliche Preisliste von *J. F. Menzer, Berlin W.,* Leipzigerstr. 31/32.
Gleiche Preise wie von der Centrale in Neckargemünd.

Natürlicher
Biliner Sauerbrunn!
Kräftige Natronquellen
(in 10,000 Gr. 33,1951 Gr. kohlensaures Natron).
Altbewährte Heilquelle, 8127
vortrefflichstes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.
Depôts in **Posen** bei **J. Schleyer, Jasinski & Ołynski** u. **R. Barcikowski.**

Soolbad Inowrazlaw.
Stärkstes Jodbromhaltiges **Sool- und Mutterlaugenbad.** Heilkräftigst wirkend bei **Frauen-** und Kinderkrankheiten, Rheumatismus, Gicht, Hautkrankheiten, Skrophulose, Lues, Neuralgien 2c.
Dauer der Saison bis Mitte September.
Die städtische Soolbad-Verwaltung. 7424

Bad Langenau. Station der Eisenbahn **Breslau - Mittelwalde.**
Stahl- und Moorbäder, Kaltwasserbehandlung, kalte, warme und Dampfdouchen. Gegen Bleichsucht, Blutarmuth, Nervenschwäche, Frauenleiden, katarrhalische, rheumatische, gichtische Erkrankungen und Lähmungen. Auskunft und Prospecte durch 5143 **die Bade-Inspection.**

Ostseebad Rügenwaldermünde. 5721
Vorzüglicher Wellenschlag, gute Strandverhältnisse, Parkanlagen unmittelbar am Strande, billigste Preise. Prospekte und Auskunft ertheilt die **Badedirektion zu Rügenwalde.**

Mieths-Gesuche.

Sandstraße 8
Pferdestall zu 8 Pferden zu vermiethen p. 1. Oktober. 8811
Bittner.

Kl. Gerberstr. 13 Stube u. Küche, sowie mehr. kl. Wohnungen pr. 1. August zu vermiethen.

Schloßstr. 2, renov. Läden, 2 Part. Lokal. u. I. Et. 2 gr. Z. u. Verkaufskeller zu verm. [9107

Eine Wohnung
von 3 Zimmern, Küche u. Nebengelaß i. d. Oberstadt bel. per 1. Okt. zu miethen gesucht. Off. mit Preisangabe **sub A. H.** an d. Annoncen-Exped. **Heinr. Eisler,** Victoriastr. 1 erbeten. 9150

Herrschaftliche **Wohnungen** St. Martinstraße 18 — Ecke Ritterstraße — zum 1. Oktober zu vermiethen. **J. Grünbaum.** Näh. im Hause I. Etage rechts.

Ein fein möbl. **2fenstriges Vorderzimmer** mit sep. Eing. ist für 18 Mark zu vermiethen Kl. Gerberstraße 1, I. Etage, neben der Spritfabrik. 9138

Gesucht möbl. Zimmer, sep. Eing., Oberstadt. Off. u. **M. W.** in die Exped. d. Ztg. 9139

Wohnung:
3 Z., Entree 2c. Markt 68, II. 600 Mark. **Benno Kantorowicz,** Königsplatz 10a, 9134
2—4 Nachmittags.

Wilhelmstr. 20
Wohnung 6 Zimmer, Küche 2c. und Wohnung 2 Zimmer mit Werkstatt und Küche 2c. vom 1. Oktober d. Js. zu vermiethen.

Gut möblirtes Zimmer
wird auf ungefähr 14 Tage in der Oberstadt gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **K. B.** Expedition dieser Zeitung. 9166

Vom 15. Juli oder 1. August möbl. Zimmer u. voll. Pension, auch Privatmittagstisch. Näher. Wienerstr. 1. II. Etage. l. 9143

Gesucht von **einem** ruhigen Miether eine Wohn. zum Preise bis 500 Mk. Off. mit Preisang. in d. Exp. d. Bl. u. G. G. abzug.

Wasserstr. 7, II. 4 Zimmer, Küche u. Nebengl. z. 1. Okt. billig z. v. Zu erfr. b. Wirth.

Stellen-Angebote.

Von **sofort** wird ein tüchtiger älterer 9099
Beamter
gesucht der schon selbständig gewirthschaftet hat und sich durch Leistungen ausweisen kann.
R. Schuckert,
Rittergutsbesitzer.
Dom. Pasanowitz
b. Pleschen.

---

2 durchaus **tüchtige** 9131
Verkäuferinnen
der polnischen und deutschen Sprache vollständig mächtig, suche zum sofortigen Antritt für mein Kurz-, Putz-, Weiß-, Wollwaaren- und Wäsche-Geschäft. Den Offerten bitte Photographie, Zeugnisse und Gehaltsansprüche bei freier Station beizufügen.
Hermann Kallmann,
Briesen W./Pr.

Für mein Kolonialwaaren- und Destillations-Geschäft suche zum sofortigen Antritt eine
tüchtige Verkäuferin,
mosaisch, die der polnischen Sprache mächtig ist. 9130
C. Chaskel, Nachf.
Argenau.

Ein kräftiger junger Mann,
der **Lust** hat, die **Brauerei** zu erlernen, kann sich melden [9163
Brauerei Gumprecht.
Posen, Breslauerstraße 38.

Ein jüngerer **Commis,** der poln. Sprache mächtig und die Provinz Posen schon bereist hat, findet Stellung in einem Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft Meld. unter **N. 200** postlag Posen

---

Brauchbare Schlosser,
keine Pfuscher, erhalten Beschäftigung bei **H. Stolpe,** St. Martin 23.

Eine erfahrene 9100
Wirthin
in den mittleren Jahren wird zur vollständigen Führung einer Wirthschaft gesucht, die schon selbständige Stellung gehabt hat, gegen hohes Gehalt. Antritt **sofort** auf
Dom. Pasanowitz
b. Pleschen.
R. Schuckert,
Rittergutsbesitzer.

Suche sofort einen 9142
Kutscher.
Wo? sagt die Exp. d. Ztg.

Für mein Weißwaaren- und Wäsche-Geschäft suche einen **Lehrling.** **Isidor Risch.**

Für mein Materialw.- und Destillationsgeschäft suche per 1. Aug. oder 1. September 8996
einen Lehrling
L. Beutler, Czarnikau.

Stellen-Gesuche.

Alleinstehende Wittwe, ev., 36 Jahre alt, sucht zur Führung eines Haushaltes, bei älterem Herrn angemessene Stellung.
Gefl. Off. **A. Z. 24** postlagernd Strelno erbeten. 8780

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.